

BUKARESTER TAGBLATT

Anabhängig-Freistündiges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung ...

Redaktion, Administration und Druckeröi Strada Karageorgevici No. 7-9.

Inserta

die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Ctm.; bei öfteren Ein-

Epilog zu einem Trauerspiele.

Bukarest, den 11. August 1906.

Die Untersuchung über die Explosionskatastrophe von Buschtenari nimmt ihren Fortgang, und gleichzeitig arbeitet die von dem Domänenminister ernannte Kommission an dem Projekte eines neuen Reglements für den Betrieb bei den Petroleumgruben und für die Grubenpolizei.

Der Boden, auf welchem die moderne Großindustrie ihre Eroberungen vollzieht, ist mit Opfern besät wie ein Schlachtfeld, mit Opfern, die den Gefahren unterliegen, welche ihnen bei Erfüllung ihrer Pflicht von allen Seiten drohen.

In Buschtenari hat die Eruption einer Sonde den Tod eines Duzend von Arbeitern herbeigeführt. Diese Zahl von zwölf Toten, die höchste, die unsere junge Petroleumindustrie zu verzeichnen hat, hat uns mit Schrecken erfüllt, und man vergißt, daß der Zufall diesmal noch gnädig mit uns verfahren ist.

Wenn die Delsäule in mächtigen Strahlen aus der Mündung der Sonde emporsteigt, manchmal bis zu einer Höhe von 100 Metern, und die Umgebung überschwemmt, so besteht die große Gefahr darin, daß die Gase in Contact mit einem Funken kommen, da in diesem Falle die Atmosphäre augenblicklich in einen Feuerherd verwandelt wird, aus dem es kein Entrinnen gibt.

Benilleton.

Ein Rundgang durch die Ausstellung.

(Originalfeuilleton des „Bukarester Tagblatt“)

Die Ausstellung ist, was ihren äußern Rahmen betrifft, vollständig fertig. Sämtliche Anlagen sind beendet, die Straßen und Wege geschottert und mit salzigen Nasen belegt und die Brücken in geschmackvoller Weise hergestellt.

Ein Rundgang durch die Ausstellung bietet einen wirklich außerordentlichen Genuß. Betritt man gegen 7 Uhr abends den Ausstellungsraum, so richtet man seine Schritte entweder nach der rechtsliegenden, schattigen Allee, die zu den herrlichen römischen Arenen führt, und auf welcher die interessantesten Pavillons der Kronomanen, der „Societate Forestiera“ der Gesellschaft „Goetz“ und der ungarische Pavillon liegen, oder man schreitet direkt die Hauptallee ab, auf welcher die großen nationalen Pavillons, überaus gelungene Nachahmungen der Meisterwerke rumänischer Architektur, sich befinden.

zur andern vorzuschreiben, denn die allzu große Nähe der Sonden stellt eine ständige Gefahr dar, weil der Motor, der bei der einen Sonde tätig ist, sehr leicht die eruptiven Gase der benachbarten Sonde entzünden kann.

Wie soll man nun heute diesem Zustande der Dinge abhelfen? Man mag mit noch soviel Berechtigung über die Habgier der Petroleumexploiteure losziehen, welche in die Eingeweide der Erde dringen, ohne sich um die Katastrophen zu kümmern, die sie hervorrufen können, ohne an das Leben der Arbeiter zu denken, die einer derartigen Gefahr ausgesetzt werden.

Damit ist selbstverständlich nicht gesagt, daß man der Rücksichtslosigkeit allzu habgieriger Exploiteure nicht einen Riegel vorschieben und nicht alle von der Wissenschaft vorgeschriebenen Maßregeln ergreifen solle, um das Leben der Arbeiter besser zu schützen, als es bis jetzt geschehen ist.

Die Bauernbewegung in Rußland.

Vor einigen Tagen haben wir darauf hingewiesen, daß man wieder über die Vorgänge im Innern Rußlands sehr schlecht unterrichtet ist.

Im Hintergrunde erhebt sich auf einer Anhöhe der alle Baulichkeiten überragende Palast der schönen Künste, an dessen Fuß ein herrlicher Wasserfall zu sehen wäre — wenn die Feste aus Karton, genannt „Port Arthur“ — ein, nebenbei gesagt, stupides Nachwerk — diesen herrlichen Anblick nicht verstellen würde.

Die Schritte des Besuchers lenken sich unwillkürlich — am Ende der Hauptallee angelangt — nach dem österröichischen Pavillon, dem schönsten der Ausstellung, was Lage und Umgebung betrifft.

Unser Weg führt uns an dem Pavillon der Wiener Rettungsgesellschaft vorüber, dessen Leitung der tüchtige Bukarester Arzt Herr Dr. Bauberger übernommen hat. Mit geradezu seltener Hingebung waltet er seines Amtes, und seine Bemühungen, aus der Wiener eine Bukarester Institution zu machen, werden sicherlich von Erfolg gekrönt sein.

schen übrig und die Provinzpresse muß oft schweigen. Private Mitteilungen bringen dann bisweilen Aufklärung. So veröffentlicht die „Times“ den Brief eines polnischen Gutbesizers im Gouvernement Kiew, Distrikt Lipowjz, der furchtbare Zustände erkennen läßt.

Die Aktion zu Gunsten der russischen Waisenkinder.

die, was Deutschland angeht, unter Führung der Großloge für Deutschland stattgefunden hat, kann nunmehr in ihren wesentlichen Teilen als abgeschlossen betrachtet werden. Es ist gelungen, für sämtliche Kinder in bester Weise zu sorgen, und insbesondere ist darauf Bedacht genommen worden, daß Geschwister, wenn nicht in demselben Institut, der selben Familie, so doch zur wenigsten in derselben Stadt untergebracht werden konnten, damit enge Familienbeziehungen unter den Kindern sich erhalten lassen.

tausenden Passagiere ihrer Freude oder Erregung auf diese Weise Luft machen.

Vergang geht es jetzt, beim „Restaurant Regal“ und dem grandiosen Palast der Künste vorbei, zur Eulka, wo hochinteressante kirchliche und historische Sehenswürdigkeiten ausgestellt sind. Der Weg führt uns zum originalen Zeppesch-Turm, von dessen Spitze man nicht nur die Ausstellung, sondern auch einen großen Teil der Hauptstadt übersehen kann.

Es würde uns zu weit führen, wollten wir alle die Pavillons speziell anführen, die auf diesem Teile der Ausstellung liegen. Der Besucher der Ausstellung, der ein offenes Auge und Verständnis für Sehenswürdiges und Lehrreiches hat, wird sicherlich diese Gegend nicht verlassen, ohne die einzelnen Pavillons besichtigt zu haben.

Wir haben es versucht, in Ermanglung eines detaillierten allgemeinen Kataloges der Ausstellung, in großen Zügen dem Besucher derselben, der zum ersten Male dort erscheint, an die Hand zu gehen. Es ist ein lohnendes Unternehmen, ein solcher Rundgang, ebenso lehrreich wie schön und interessant, und zwar nicht nur für die Fremden allein, sondern auch für die Bukarester, welche nur den Weg vom Tore der Ausstellung bis zum Casino kennen und alle anderen, so sehenswürdigsten Teile derselben vernachlässigen.

Unserer heutigen Nummer liegt das „Illustrierte Sonntagsblatt“ des „Bukarester Tagblatt“ bei.

Schwefeln von 16—20 Jahren begleitet. Von der Gesamtzahl der 110 Kinder gehen 33 durch Vermittlung des Philantropen Jakob H. Schiff nach Amerika, 17 nach England, wo das Russo-Jewish-Komitee die weitere Fürsorge übernimmt, zwei nach der Schweiz, drei nach Italien, neun nach Oesterreich durch die Israelitische Allianz (Wien), vier nach Argentinien. Von Deutschland werden versorgt durch gemeinsames Zusammenwirken der Großloge für Deutschland, des Frankfurter Hilfskomitees und des Hilfsvereins der deutschen Juden 37 Kinder. Insofern als geeignete Pflegestellen für die Kinder nicht gefunden werden konnten, hat der Hilfsverein der deutschen Juden finanziellen Lasten für die Waisen übernommen. Für die Unterkunft von fünf Kindern hat die Alliance Israélite Universelle Sorge getragen. Da mit größter Sorgfalt die Auswahl der Stellen, wo die Kinder untergebracht wurden, getroffen worden ist, darf erwartet werden, daß sich die Zukunft der Aermsten nunmehr freundlich gestalten wird.

Die päpstliche Entscheidung über die künftige Organisation der katholischen Kirche Frankreichs

ist jetzt erfolgt. Unbeschadet seines prinzipiellen Protestes gegen das Trennungsgesetz, den der Papst wiederholt, erklärt sich mit der Bildung örtlicher Kultusgemeinschaften unter der Bedingung einer streng geordneten kirchlichen Aufsicht einverstanden. Darüber wird aus Paris gemeldet: Zur Stunde sind nach Versicherung mehrerer Blätter sämtliche französischen Bischöfe im Besitz der gleichlautenden, aber an jeden Kirchenfürsten besonders gerichteten päpstlichen Bekehrungen, die folgende wesentliche Bestimmungen enthalten: Nur die bischöflich kontrollierten kanonische Kultusgenossenschaften werden anerkannt, alle anderen katholischen Verbindungen sind schismatisch. Die Ortspfarrer haften für die Zuverlässigkeit und den Gehorsam aller Mitglieder, können daher auch katholischen Ortsbeamten, denen sie misstrauen, die Aufnahme verweigern. Kardinal Richard erhielt eine allgemeine Einsprache des Papstes gegen die Verletzung des Konkordates durch den Staat. Außerdem gingen den französischen Kardinälen geheimzuhaltende Ratsschlüsse zu für den Fall einer Verschärfung des Konkordats.

Die Ereignisse in Rußland.

Das Mißlingen des Generalstreiks und die Niederlegung der Meutereien hat der russischen Autokratie neue Zuversicht eingebläht, und schon wird offiziös versichert, daß der Verlauf der jüngsten Ereignisse geeignet sei, den Mut derjenigen, die das russische Staatschiff durch die jetzige Bewegung steuern, zu heben und daß die Regierung an ihrem Werke mit gekräftigter Zuversicht, auf der vorgezeichneten Bahn zum Ziele zu gelangen, weiter arbeite. Mit anderen Worten: Reaktion ist wieder Trumpf. Ob sich die Anhänger der Autokratie nicht wieder täuschen? Nachstehend die Depeschen:

Die Justifizierung eines Duma-Abgeordneten. Berlin, 10. Aug. Aus Petersburg wird gemeldet: Der frühere Duma-Abgeordnete Onipka, der während der Ruhestörungen in Kronstadt verhaftet wurde, wurde vorigen Sonntag aufgehängt.

Die Agrarunruhen. Berlin, 10. August. Aus Petersburg wird telegraphisch: Im Gouvernement Poltawa haben die Unruhen ungeheure Proportionen angenommen. Die Feldarbeit hat gänzlich aufgehört. Viele den Gutsbesitzern gehörende Farmen wurden in Brand gesteckt und ausgeraubt. Unter diesen befindet sich auch die Farm des Großfürsten Nikolaus.

Der Zar verteilt Medaillen. Berlin, 10. August. Aus Petersburg wird telegraphisch: Der Adjutant des Zaren, Prinz Trubekoi, ist gestern aus Peterhof in Kronstadt eingetroffen und verteilte Medaillen an die Soldaten, die sich bei der Unterdrückung der Revolten ausgezeichnet haben.

Der Zeitung „Prelom“ zufolge, haben sich an dem Aufbruch in Kronstadt 400 Personen beteiligt. Ihre Schuld wurde durch Zeugen festgestellt.

Ein neuer Oberbefehlshaber der Armee. Petersburg, 10. August. Es soll der Posten eines gemeinsamen Oberbefehlshabers für die gesamte Armee neu geschaffen und dem Großfürsten Nikolai Nikolaewitsch übertragen werden. Die bisherigen Oberkommandierenden der einzelnen Militärbezirke fallen dafür weg. Die Einführung einer Militärstruktur ist damit nicht beabsichtigt; der neue Chef wird in die Verwaltung nicht eingreifen.

Eine Dampferlinie Odeffa—New-York. Odeffa, 10. August. Von einer russischen Dampfergesellschaft werden Reisen von Odeffa nach New-York organisiert. Der erste Dampfer wird in den ersten Tagen des Monats Oktober abgehen. Die Fahrtdauer wird 22 Tage betragen.

Die Auswanderung der Juden aus Rußland. Petersburg, 10. August. Die staatliche Auswanderungskommission teilt mit, daß vom 1. Januar bis Ende Mai dieses Jahres die Zahl der aus Rußland ausgewanderten Juden mehr als 250.000 betragen hat.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, den 11. August 1903.

Gageskalender. Sonntag, 12. August. Kath.: Clara, Prot.: Clara, Ortodox.: Siluan.

Montag 13. August. Kath.: Hipolit, Prot.: Hipolit, Ortodox.: Eudochim.

Wetterungsbericht vom 10. August. + 13, Mitternacht, + 15, um 7 Früh, + 27 Mittag. Das Barometer

Das Barometer im stationär bei 761; Himmel umwölkt. Sonnenaufgang 5.05 — Sonnenuntergang 7.37. Höchste Lufttemperatur + 29 in L-Severin, niederste 6 + in Dorohoi.

Vom Hofe. S. I. H der Kronprinz ist gestern in Begleitung seines Adjutanten Oberst Rimniceanu im Automobil nach Sinaia zurückgekehrt.

Die Feier des Geburtstages S. M. des Kaisers und Königs Franz Josef. Der Festabend, den die österreichisch-ungarische Landsmannschaft in Bukarest am nächsten Samstag Abend um 8 Uhr zu Ehren des vollendeten 76. Lebensjahres S. M. des Kaisers und Königs Franz Josef im österreichischen Pavillon der Jubiläumsausstellung veranstaltet, wird sich besonders glanzvoll gestalten und läßt eine sehr zahlreiche Beteiligung seitens der österreichisch-ungarischen Kolonie erwarten. Herr Legationsrat Graf Szapary, der den Vorsitz des Festabends führt, hatte die besondere Liebeshwürdigkeit die Festgäste nach Schluß des offiziellen Banketts zu einem Glas Ungarwein im ungarischen Pavillon einzuladen, wo sich auch noch zahlreiche Gäste aus Ungarn sowie Mitglieder der ungarischen Kolonie einfinden werden. Die Bankettkarte kostet 7 Lei pro Person, wofür den Gästen nicht bloß ein reichhaltiges und feines Menu, sondern auch eine halbe Flasche Wein und Kaffee serviert wird. Ueberdies hat sich ein edler Spender gefunden, der für die Festtafel 40 Flaschen des hochedlen Kaiserweins gespendet hat. Für Konsumationen, die außerhalb des Menus genommen werden, werden erheblich ermäßigte Preise bezeichnet. Die Teilnahme von Damen an dem Festabend ist nicht bloß gestattet, sondern auch im hohen Grade erwünscht. — Karten für das Fest sind bei allen Vorstandsmitgliedern, insbesondere bei Herrn Alex. Pranger, Calea Victoriei 52, bis spätestens Donnerstag Abend 8 Uhr zu haben.

Personalmeldungen. Der Kriegsminister General Manu ist von seinem Urlaube zurückgekehrt und hat sich gestern nach Campulung begeben, von wo er am Montag in die Hauptstadt zurückkehren wird. Am Mittwoch wird der Ministerpräsident Herr Cantacuzino zur Cur nach Wittel abreisen. Während seiner Abwesenheit wird General Manu das Interim des Ministerpräsidentiums und des Ministeriums des Innern übernehmen. — Der Generalconsul der Vereinigten Staaten in Bukarest Herr W. S. Vorhall ist auf Urlaub gereist und wird während seiner Abreise von Herrn S. Donati vertreten werden. — Der hauptstädtische Primar Herr M. Cantacuzino ist gestern Nachmittag nach Calarasi abgereist, von wo er nächsten Montag in die Hauptstadt zurückkehren wird.

Todesfall. Der allgemein geachtete Restaurateur des bekannten Restaurants „Flora“ auf der Chaussee Rseleff, Herr Michel Guyer, hatte den Schmerz, seine geliebte Gattin Marie, geborene Romel zu verlieren, die ihm im Alter von 26 Jahren durch den Tod entzissen wurde. Dem so schwer heimgesuchten wackeren Manne unser tiefstes Beileid.

Evangel. Gemeinde, Morgen Sonntag predigt um 10 Uhr Herr Parer Peiser aus Constantza.

Die Rumänen in Bessarabien. Die russische reaktionäre Presse vertreten in erster Reihe durch den berüchtigsten antisemitischen Agitator und rumänischen Renegaten Cuschovan hatte den bessarabischen Rumänen separatistische Tendenzen zum Vorwurfe gemacht. Das Blatt „Basarabia“ in Rischneff weist diese Beschuldigungen mit aller Energie zurück und schreibt: „Wir müssen für das Wohl des bessarabischen Bauers kämpfen, für die rumänische Kultur, für die Geseßpflege in rumänischer Sprache. Wir müssen dafür kämpfen, daß in ganz Rußland ein aufrichtiges konstitutionelles Regime eingeführt werde. In unserem Kampfe werden wir Hand in Hand mit unserm Bruder im Leiden, dem russischen Volke gegen den Drachen der Finsternis und der Reaktion gehen!“

Hauptstädtischer Gemeinderat. Der hauptstädtische Gemeinderat ist für Montag Nachmittag um 4 Uhr zu einer außerordentlichen Sitzung unter dem Vorhise des Primars Herrn Mischu Cantacuzino einberufen worden. Auf der Tagesordnung: Boitragung neuer Summen für die Expropriationen, die in Ulmi für die Zwecke der hauptstädtischen Trinkwasserversorgung gemacht werden müssen; Expropriationen für die Verlängerung des Boulevard Colzei; Erledigung mehrerer unerledigt gebliebenen Fragen von der vorhergegangenen Sitzung.

Balnearisches. Da das Domänenministerium in diesem Jahre eine sehr große Anzahl von unentgeltlichen Badebiliten für die staatlichen Badesationen Lacul-Sarat, Govora und Calimaneski ausgesollt hat, und auch die Zahl der zahlenden Besucher in diesen Badesationen sehr groß ist, so wurde beschlossen, im Laufe des Monats August (a. St.) in den genannten Curorten keine unentgeltlichen Biliten mehr auszufolgen.

Neue Telefonlinien. Nach Beendigung der notwendigen Installationen werden dem Publikum nachfolgende neue Telefonlinien zur Verfügung gestellt: Bukarest—Alexandria—Rofchiori—Caracal; Bukarest—Constantza; Braila—Tulitscha—Sulina; eine neue Linie Bukarest—Tirgoviste; zwei neue Linien Bukarest—Sinaia.

Die griechische Gettlichkeit und die Christlichen Völkergesellschaften in Mazedonien. Der Banquier Johann S. Costur aus Koriza (Mazedonien) einer der angesehensten albanesischen Notablen der Gegend hat seinen Freunden in Bukarest telegraphisch angezeigt, daß sein Sohn Christliche in Begleitung seiner Braut und mehrerer Hochzeitsgäste in unsere Stadt kommen wird, um hier die Ceremonie seiner Trauung vorzunehmen. Der Grund dieses ungewöhnlichen Schrittes ist in dem Konflikte zwischen der national-albanisch und rumänenfreundlichen Familie Costuri und dem griechischen Metropolit zu suchen, der glaubte, daß er aus diesem Anlaß einen Zwang auf das Gewissen und die nationalen Empfindungen der Christen seiner Diözese werde ausüben können.

Der Aufenthalt der Fremden in den Landgemeinden. Das Ministerium des Innern hat die Präfecten der Distrikte, und diese ihrerseits die Communalinspektoren und Dorfprimare aufgefordert, Maßregeln zu ergreifen, um alle zeitweilig ins Land kommenden Fremden, wie z. B. Tagelöhner und Arbeiter, die in Gruppen für landwirtschaftliche oder industrielle Arbeiten gekommen sind, aus den Dörfern auszuweisen, falls sie über den in ihren Reisedokumenten und in ihren Aufenthaltsschein angegebenen Termin geblieben sind. Ferner wurden die genannten Behörden aufgefordert, mit größerer Strenge vorzugehen, wenn es sich darum handelt, den Fremden die Erlaubnis zur Niederlassung in den Dörfern zu geben, weil viele dieser Fremden, obgleich sie Moralitätszeugnisse von Seite der kompetenten Behörden ihres früheren Aufenthaltsortes besitzen, obgleich sie den Militärdienst geleistet, den Bestimmungen des Handwerkergesetzes entsprechen oder 1000 Lei Kapital besitzen und keine gerichtliche Beurteilung erfahren haben, nach ihrer Niederlassung in den Dörfern die Bauern ausbeuten und in ihren wirtschaftlichen Interessen schädigen.

Das Wetter. Nach einer Epoche tropisch heißer Witterung hat sich seit einigen Tagen die Temperatur erheblich abgekühlt. Selbst während der Mittagstunden ist die Hitze sehr erträglich, und in den Morgen- und Abendstunden ist es geradezu empfindlich kühl. Bis jetzt lassen sich die vielgeschürzten Hundstage sehr gut ertragen und der Aufenthalt in der Hauptstadt ist weit angenehmer, als er in andern Jahren um diese Zeit zu sein pflegt.

Die Haftpflicht der Automobilbesitzer. Im Justizministerium und im Ministerium des Innern in Wien steht gegenwärtig ein Entwurf in Beratung, welcher eine wesentliche Verschärfung der Haftpflicht von Automobilbesitzern vorschlägt. Nach diesem Entwurfe soll derjenige, der durch ein Automobil einen Schaden erlitten hat, berechtigt sein, bis zu der endgiltigen Regelung der Schadenersatzansprüche ein Pfandrecht an dem Automobil selbst auszuüben. Der Entwurf geht in der Ausdehnung der Haftpflicht aber noch einen Schritt weiter. Gegenwärtig haben die meisten Automobilbesitzer mit Versicherungsgeellschaften einen Haftpflichtversicherungsvertrag abgeschlossen, demzufolge die Gesellschaften den Versicherten Schaden, für die sie aufzukommen hatten, in der im Vertrage festgesetzten Höhe vergüten. Der Entwurf will nun im Falle eines durch ein Automobil verursachten Schadens dem Beschädigten das Recht zugestanden sehen, sich mit Uebergang des gegen die Haftpflicht Versicherten direkt mit seinen Forderungen an die Versicherungsgeellschaft zu wenden.

Aus Sinaia wird unter dem gestrigen Datum geschrieben: Der gestrige Brand in der Villa Ghica hat uns wieder einmal recht deutlich vor Augen geführt, wie verhängnisvoll der Mangel einer regelrechten Feuerwehrmannschaft für unsere Stadt noch werden kann. Die hiesige Primarie besitzt bloß eine einzige Pumpe mit einem Schlauch in der Länge von bloß 15 Metern. Wenn in der Stadt ein Brand ausbricht, so wird die Pumpe auf einen Wagen geladen und an den Brandplatz transportirt. Man kann sich denken, ob man sich auf die Hilfe einer derart primitiven Organisation verlassen kann. Wenn beim gestrigen Brand nicht rechtzeitig die Pompiers aus dem königlichen Schlosse gekommen wären, die Schläuche in der Länge von 200—300 Metern haben; so hätte das Unheil sehr große Proportionen annehmen können. Angesichts dieses Zustandes der Dinge wird geplant, im Parke, eine große Kermess zu veranstalten, deren Erträgniß dazu verwendet werden soll, um wenigstens die ersten Kosten für die Errichtung eines aus wenigstens 20—30 Mann bestehenden Pompierskorps aufzubringen.

Gesangsverein „Eintracht“. Am Dienstag den 1./14. August beginnen nach den einmonatlichen Ferien die regelmäßigen Gesangsübungen wieder und finden wie üblich jeden Dienstag und Freitag Abend statt. Die Leitung des Chores hat der Ehrenchormeister des Vereins Herr Eugen Bondy wieder übernommen. Wer die Tätigkeit des Herrn Bondy als Chormeister aus früheren Jahren in der „Eintracht“ kennt, wird gewiß zugeben müssen, daß die „Eintracht“ nur zu beglückwünschen ist, daß Herr Bondy die Leitung des Chores übernommen hat.

Die Eisenbahnlinie Bukarest—Oltenitza. Der Minister der öffentlichen Herr Jonel Graoiteanu hat sich nach Oltenitza begeben, um eine Anzahl von Dispositionen für den Bau der Eisenbahnlinie Bukarest—Oltenitza zu treffen. Es wurde unter Anderm besch offen, den Bahnhof in der Str. Cantacuzino auf dem Platze zu erbauen, auf dem sich heute das Distrikthospital befindet.

Ausweisungen von Griechen. Morgen wird im Kastell des Ministerpräsidenten in Floresti ein Ministerialrat stattfinden, in welchem über die von der hauptstädtischen Polizeipräfectur vorgeschlagene Ausweisung von 84 Griechen (50 aus der Hauptstadt und 34 aus der Provinz) Beschluß gefaßt werden wird. — Die griechischen Kaufleute und Industriellen in Braila, Bolatos, Lazaris und Gazis, die sich in der dortigen Geschäftswelt großen Ansehens erfreuten, wurden ausgewiesen.

Das Casino in der Ausstellung. Der Bukarester Platzkommandant General Gheorghiu hat an die Commandanten der Truppenteile einen Circularbefehl gerichtet, in welchem er allen Offizieren ohne Unterschied der Grade, ob sie nun in Civil oder in Uniform gekleidet sind, aufs Strengste verbietet, an der Roulette in der Ausstellung zu spielen. S. I. H. der Kronprinz, der von General Gheorghiu von diesem Befehle in Kenntniß gesetzt wurde, hat, daß die Offiziere, die gegen diesen Befehl handeln, so streng als nur möglich bestraft werden. General Gheorghiu wird überdies in privater Weise bei den Offizieren einwirken, daß sie von dem gefährlichen Spiele auch ihre Frauen fernhalten, da sich am Rouletteische allabendlich auch viele Offiziersfrauen einfinden. — Ein hiesiges der Regierung nahestehendes Blatt hat die Schließung des Casino verlangt. Die offiziöse „Roumanie“

bemerkte zu diesem Vorschlage: „Warum denn das Casino schließen? Weil man dort hoch spielt? Weil man aus dem Casino einen Zufluchtsort für die in Disziplinlosigkeit befindlichen Croupiers von Spa gemacht hat? Aber um all diesem ein Ende zu machen, ist es gar nicht notwendig, das Casino zu schließen. Wir haben es vom ersten Augenblicke an gesagt, daß es genügt, dem Casino ein Reglement aufzuerlegen, wie dies im Contracte vorgesehen ist. Es sind nun bald zwei Wochen, daß man uns mitteilt, daß dieses Reglement, an dessen Abfassung man vor der Unterzeichnung des Contractes vergessen hatte, abgesetzt werden wird, aber die Tage vergehen, und wir haben noch immer kein Reglement. Man hat das chemin de fer abgeschafft und hat die petits chevaux autorisiert, dann hat man die petits chevaux verboten und neuerdings das chemin de fer erlaubt, um sie am nächsten Tage zu unterlagen und wieder auf die petits chevaux zurückzukommen. Aber petits chevaux, chemins de fer oder Roulette, das ist ganz genau das Gleiche bei der Art und Weise, wie diese Spiele im Casino der Ausstellung praktiziert werden. Das Reglement kann in zwei Linien abgefaßt werden, welche die in allen Casinos in Frankreich eingeführten Bestimmungen enthalten: „Der Einsatz kann nicht höher sein als ein Franc. Man darf seinen Einsatz nicht verdoppeln.“ Das ist alles und das ist genügend. Jeder Spieler setzt einen Franc. Der Gewinnende bekommt sieben Francs (da es 8 Pferde gibt), und die Bank laßt einen Franc ein. Unter diesen Verhältnissen wird das Spiel bloß eine harmlose Zerstreuung sein. Weshalb aber hat man so lange gewartet?“ Der Vorschlag der „Roumanie“ ist ebenso einfach, als praktisch und leicht durchführbar und hat überdies den Vorteil, daß er jede Diskussion über die Möglichkeit oder gesetzliche Befugnis den mit den Concessionären abgeschlossenen Contract zu revidieren, überflüssig macht. Einen Franc der Einsatz, ohne die Möglichkeit den Einsatz zu erhöhen, und das Casino wird ein Tempel der Tugend werden, in welchem man in harmloser Weise und um sehr billiges Geld Zerstreuung finden wird. Es wäre zu wünschen, daß der Vorschlag der „Roumanie“ maßgebenden Orts beherzigt und so rasch als möglich in die Tat umgesetzt werde.

Von der Ausstellung. So oft in Zukunft Vorstellungen in den römischen Arenen stattfinden, werden jene Personen, die Billete von 5 Frs. (Platz in den Logen) oder von 3 Frs. (Stal) haben, von der Zahlung der Eintrittsgebühr in die Ausstellung befreit sein. Diese Billete sind an der Eintrittskasse der Ausstellung erhältlich. Die erwähnte Bestimmung tritt schon mit dem heutigen Tage in Kraft. — Für die Besucher der Ausstellung wurden Tour- und Retourbillete von Konstantinopel, Smyrna und Mytilene nach Bukarest eingeführt. Diese Billete haben eine Gültigkeitsdauer von 90 Tagen und sind für alle Personen- und Schnellzüge, sowie für den Berliner Express, den Orient-Express und den Ostende-Express gültig. Die Reise kann sowohl bei der Hin- als auch bei der Rückfahrt je ein einziges Mal zwischen Konstantinopel und Bukarest ohne weitere Formalität unterbrochen werden. — Heute Abend beginnt im Restaurationsgarten des österreichischen Pavillons die renommierte Wiener Kapelle Sorligier zu concertieren. — Der österreichische Industriellenverein hat das Generalcommissariat verständigt, das er schon für die nächste Zeit einen Massenbesuch der Ausstellung plant. Die österreichische Ausflügler werden zwei Gruppen bilden, von denen die eine nach dem Besuche der Ausstellung sich nach Sinia begeben wird, um von dort nach Wien zurückzukehren, während die andere die Reise nach Konstantinopel fortsetzen wird. — Die Arbeiten für die Herstellung des französischen Pavillons sind bereits beendet. Das Arrangement der zur Ausstellung gelangenden Gegenstände wird etwa 10 Tage dauern, so daß die Eröffnung des Pavillons am 28. August wird stattfinden können.

Die Gräueltaten der griechischen Banden. Aus Konstantinopel wird telegraphiert, daß vor einigen Tagen das Geschäft der Brüder Juguleanu in Sibanova (in der Nähe von Salonik) von griechischen Banditen geplündert und die Besitzer des Geschäftes ermordet worden sind. Der mazedonisch-rumänische Notable Sterie Manu ist seit einigen Tagen verschwunden. Man vermutet, daß er von den Griechen ermordet worden ist.

Kleine Nachrichten. Die Corporation der Schlosser, Schmiede, Hufschmiede und Kesselschmiede in Bukarest beruft ihre Mitglieder für morgen Sonntag Nachmittag um 2 Uhr zu einer Generalversammlung ein. — Am 19. August wird in Curtea-de-Argeş ein antigraphisches Meeting veranstaltet werden.

Die Barbiergehilfen haben in ihrer letzten Versammlung beschlossen, eine aus Patrone und Arbeiter bestehende Commission zu wählen, die der Behörden zur Kenntniß bringen soll, daß alle Arbeiter entschlossen sind, die Arbeit bei jenen Patronen einzustellen, die sich bis zum 24. August nicht den Bestimmungen der Statuten der Corporation unterworfen haben. Die Mitglieder der Commission werden Fonds für die Unterstützung jener Arbeiter aufbringen, welche die Arbeit bei den erwähnten Patronen eingestellt haben.

Zugentgleisung. Ein Waggon des vom Nordbahnhof nach Giurgiu abgegangenen Waarenzuges No. 677 ist gestern Vormittag um 9 Uhr in der Station Bidra entgleist. Unfälle von Personen sind glücklicherweise nicht zu verzeichnen, bloß die Eisenbahnstrecke wurde beschädigt. In Folge der Entgleisung erlitt der Zug No. 132 eine Verspätung von 30 Minuten.

Auffälle. Ein dreijähriger Knabe wurde gestern auf der Chaussee Fantropie von dem Radfahrer Jorgu Jocu überfahren und so schwer verletzt, daß er ins Kinderhospital transportiert werden mußte. Der unvorsichtige Radfahrer wurde verhaftet. — Der Steuereinnahmer der Gemeinde Balatin, Nae Mihaescu, der Buchhalter des Cassamtes Jifov Mihailescu und der Telegraphist Ion Stanescu führen

heute Nacht in einem Cabriolet von Pantelimon nach Bukarest, als während der Fahrt die Pferde scheu wurden und den leichten Wagen auf einen Schotterhaufen schleuderten. Sämtliche Insassen des Wagens wurden nicht unerheblich verletzt.

Entsprungene Sträflinge. Den Agenten der Bukarester Sicherheitspolizei ist es gelungen, die beiden reisenden Gauner Jlie Armeanu und Jlie Pusclin, die in der letzten Zeit in den Eisenbahnzügen zahlreiche Diebstähle ausgeführt hatten, auf frischer Tat zu ertappen und zu verhaften. Armeanu wurde in der Nähe der Station Campina abgefaßt und in Campina dem Polizeichef des Ortes übergeben. Sein Genosse Pusclin hatte in der Nähe von Poiana Zapului das gleiche Schicksal und wurde dem Stationschef von Poiana übergeben, während Armeanu unter Eskorte gleichfalls nach Poiana geschickt wurde. Gestern Abend aber wurde die hauptstädtische Polizeipräfectur von den Behörden in Poiana telegraphisch verständigt, daß die beiden Gauner aus dem Gemeindegewalt ausgebrochen und verschwunden seien.

Vichy-Wasser. Es gibt kein verbreiteteres Mineralwasser als das Vichy-Wasser, aus den Quellen der französischen Staates: Célestins, Grande Grille und Hôpital, welches überall gefunden wird. Der Erfolg dieses Wassers erklärt sich durch den Umstand, daß wir fast alle an Rheumatismus, Schnupfen oder Sichte leiden, und daher jaft Alle ein elektrisches Medicament zu nehmen gezwungen sind, welches das Vichy-Wasser ist. Es genügt aber nicht Vichy zu verlangen, wir müssen auch die Quelle nennen. Damit wir Wasser aus den berühmten Quellen des französischen Staates erhalten, müssen wir immer: Vichy-Célestins, oder Vichy-Hôpital, oder Vichy Grande Grille verlangen und Acht geben, daß als Garantie für die Echtheit auf dem Halbe ein Ring mit dem Aufdruck Vichy-Etat angebracht sei. Dasselbe ist in großen und kleinen Flaschen in allen Restaurationen in der Stadt und am Ausstellungslaz erhältlich.

Das nationale Jahrbuch Rumäniens. Das Ministerium des Innern hat folgende zwei Rundschreiben erlassen, betreffend die schätzenswerte Arbeit des Herrn Emil Melbert: (Anuarul National al României) (Das nationale Jahrbuch Rumäniens.)

Öffene Verordnung
Es sind 7 Jahre, seit in Bukarest unter der Leitung des Herrn Emil Melbert, das „Anuarul National al României“, eine für den Handel, das Publitum und besonders für das Ausland, mit welchem Rumänien in engen Handelsbeziehungen steht, unentbehrliche Arbeit. Das „Anuarul National al României“, welches alle sichern Daten enthält und alle Zweige unserer Tätigkeit behandelt, wird auch in diesem Jahre erscheinen, weshalb die Direction des Jahrbuches beschlossen hat, sich an den Behörden des Landes zu wenden, um genau alle notwendigen Daten zu erfahren. Im Hinblick darauf, daß diese Arbeit im allgemeinen Interesse liegt, werden die von Ministerium des Innern abhängigen Behörden gebeten, dieselbe zu unterstützen und alle Auskünfte zu erteilen, welche die Direction dieses Jahrbuches benötigt.
p. d. Minister P. Sfetescu.

Herr Präfect.
p. d. Director J. Panaitescu.
Mit der Circularenote Nr. 6719 vom Jahre 1906 habe ich Ihnen das nationale Jahrbuch Rumäniens, welches unter der Direction des Herrn Emil Melbert ausgearbeitet ist und in rumänischer, deutscher und französischer Sprache gedruckt ist, empfohlen. Da diese Arbeit von großer Wichtigkeit ist, lenke ich Ihre Aufmerksamkeit neuerlich auf dieselbe und bitte Sie, Herr Präfect, die Verwaltungs- und Gemeindebehörden Ihres Distriktes darauf aufmerksam zu machen, daß diejenigen, die dieses Werk zu besitzen wünschen, sich direkt an die Administration Str. Sarindar Nr. 4 in Bukarest wenden mögen.

Telegramme.

Prinz Heinrich von Preußen — Großadmiral der deutschen Flotte.

Riel, 10. August. In Marinereisen verlautet, daß Kaiser Wilhelm am Schluß der Septembermanöver der Schlachtflotte den Großadmiral Rössler in feierlicher Weise von der Schlachtflotte verabschieden und Prinzen Heinrich von Preußen in diese Würde einführen wird. Das Schulschiff „Mars“ wird als Hotelschiff für den Kaiser und sein Gefolge dienen.

Der Londoner Bürgermeister in Paris.

Paris, 10. August. Im Lauf des Monats Oktober wird der Lordmayor von London Paris in offizieller Weise besuchen. Es werden bei dieser Gelegenheit große Festlichkeiten stattfinden.

Große Unterschleife in der englischen Armee.

London, 10. August. Die Zeitungen veröffentlichen Enthüllungen über große, von Offizieren mit Hilfe untergeordneter Beamten begangenen Unterschleife bei der Kolonialarmee. Der Staat soll um mehr als 2 Millionen Pf. Sterl. geschädigt worden sein.

Die Pest in Trapezunt.

Konstantinopel, 10. August. Im Gefängnis von Trapezunt ist ein Pestfall konstatiert worden. Der Sanitätsrat beschloß, daß alle Provenienzen einer dreitägigen ärztlichen Kontrolle unterworfen werden. Ein Bacterologe wurde in die Gegend entsendet.

Vom Fürsten Bülow.

Berlin, 10. August. Fürst Bülow, der sich gegenwärtig in Norderny befindet, wird seinen Urlaub unterbrechen und nach Wilhelmshöhe kommen, um mit Kaiser Wilhelm zu conferieren. Der Reichszanzler trifft jedoch erst nach der Abreise des Königs von England ein, da auch dieser von keinem Minister begleitet ist.

Der diesjährige Nobel-Preis.

London, 10. August. Aus Newyork wird telegraphiert: Hier heißt es, daß der diesjährige Nobel-Preis für die Erhaltung des Friedens dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, Roosevelt, zuerkannt werden wird.

Ein sensationeller Beschluß.

Wien, 10. August. Die hiesigen und die Budapester aristokratischen Kreise sind von der Tatsache sehr überrascht, daß der bekannte Großgrundbesitzer Graf Esterhazy, der im Alter von 58 Jahren steht, beschloffen hat, dem weltlichen Leben zu entsagen und Mönch zu werden. Man glaubt, der

Beschluß des Grafen ist auf die viele Unglücksfälle zurückzuführen, die sich in letzter Zeit in seiner Familie ereignet haben.

Vom Kaiser Wilhelm.

Berlin, 10. August. Von informierter Seite wird jetzt erklärt, daß Kaiser Wilhelm in diesem Jahre überhaupt keine Auslandsreisen mehr unternehmen werde und daß damit auch die Nachricht von einem Gegenbesuche des deutschen Kaisers beim König von Spanien im Herbst nicht richtig sei.

Nach der Rehabilitierung Dreyfus?

Paris, 10. August. Wie der „Matin“ erfährt habe der letzte Ministerrat den Beschluß gefaßt, den Oberstlieutenant Rollin und den Major Lauth die an der Dreyfus-Affäre kompromittirt sind, Ende September zu pensionieren.

Handel und Verkehr.

Bukarest, 11. August 1906.

Der rumänische Viehexport nach Ungarn und der Bukowina. Wir haben vor einigen Tagen gemeldet, dass die massgebenden Faktoren in Ungarn allen Ernstes sich mit der Frage der Oeffnung der nun seit 15 Jahren geschlossenen rumänischen Grenze zur Einführung des Viehs befassen. Jetzt ist auch in der Bukowina eine Bewegung im Zuge, um die Oeffnung der rumänischen Grenzen von dieser Seite herbeizuführen. Das „Czernowitzer Tagblatt“ macht sich zum Dolmetsch dieses Wunsches indem er schreibt:

Es gibt eine Stelle in der Wirtschaftsgeschichte der Bukowina, bei der es uns schneidender als sonst zum Bewusstsein kommt, wie sehr eigentlich wir dieses Reiches Stiefkind sind, gut genug, um die Steuer- und Wehrlast zu tragen, aber immer hintangesetzt, so oft es sich um unsere eigenen Interessen handelt, — die Stelle nämlich, die von der Sperrung der rumänischen Grenze handelt.

Seitdem der Konflikt mit Serbien so scharfe Formen angenommen und das Votum der Skuptschina gegen Oesterreich ausgefallen ist, ist durch den bevorstehenden Zollkrieg eines der bedeutendsten Exportländer für Agrarprodukte kaltgestellt. Dabei aber ist die Tendenz der Preise für Schlachtvieh eine stetig steigende. Aus allen Gauen des Reiches hört man die Klage, dass die minder begüterte Bevölkerung bald dem Genusse dieses wichtigsten aller Nahrungsmittel wird entsagen müssen. In Prag ist der Wunsch nach Oeffnung der rumänischen Grenze stürmisch laut geworden. Aus den ungarischen Provinzstädten tönt der dringende Ruf nach der gleichen Massregel, da seit der Abschliessung gegen Serbien die Fleischpreise sprunghaft in die Höhe gegangen sind.

Auch der Landwirt weist darauf hin, dass der Ankaufspreis der zur Mast einzustellenden Viehstücke ein horrender ist und die Mastung, insbesondere seit der Unterbindung der Ausfuhr nach Deutschland unlukrativ, sich zu gestalten droht. Kurzum, alles drängt nach einer Massregel: die Oeffnung der rumänischen Grenze.

An die Politiker dieses Landes tritt nun die Aufgabe heran, diesen allgemeinen Ruf aufzunehmen und zu verzehnfachtem Echo zu verhelfen. Mögen sie mit Zurückstellung aller einseitigen Interessen, aller Parteiuunterschiede, aller persönlichen Empfindlichkeiten sich für kurze Zeit geschlossen zu einmütigem Handeln vereinigen, um im rechten Moment mit dem gehörigen Nachdruck den langgehegten Wunsch ihrer Lander zu vertreten: Die Grenze auf!

Die Anklage gegen die Standard Oil Company. Das Oberbundesgericht hat die Anklage gegen die Standard Oil Company formuliert. Der Anklagebeschluss lautet auf rechtswidrige Annahme von Ermässigungen seitens der Eisenbahngesellschaften.

Dem mechanischen Atelier des „Credit Petrolier“ in Campina wurden verschiedene Zollnachlässe gewährt.

Bau eines geologischen Instituts. Die Lizitation für den Bau eines geologischen Instituts in Bukarest findet am 16. August l. J. a. St. statt. Der Anschlag für diese Arbeit beläuft sich auf 400,000 Frs.

Die staatlichen Finanzen. Dem letzten Ausweise des Finanzministeriums zufolge, wird der definitive Ueberschuss des laufenden Budget-Jahres wenigstens 35 Millionen betragen. Interessant sind die Ziffern über die Zolleinnahmen. Entgegen den Voraussagungen, erhalten sich diese Einnahmen auf der frühern Höhe, was auf eine grosse Zunahme der Konsumkraft der Bevölkerung hinweist. In den letzten zwei Monaten wurden von den Zöllen über 4700.000 Lei dem Staatsschatze zugeführt, was eine jährliche Einnahme von 24—28 Millionen, um 7—11 Millionen mehr als der Voranschlag, darstellen würde.

Saatenstands- und Erntebericht. Nach den letzteren in Domänenministerium eingetroffenen Berichten ist die Ernte im ganzen Lande eine ausgezeichnete. Der Schnitt des Weizens ist bereits überall beendet, und der Drusch wird mit grossem Eifer fortgesetzt. — Der Mais ist sehr schön, hat aber in den Distrikten R. Sarat, Braila Putna, Tecuci und Covurlui bereits begonnen infolge Mangels an Regen zu leiden. — Die Weingärten haben sehr viel durch die Peronospera gelitten.

(Fortsetzung 6. Seite.)

Literatur.

„Der Stein der Weisen“ bietet seinen zahlreichen Lesern in dem jetzt erschienenen Heft (Nr. 15 des 19. Jahrganges) zwei hochinteressante, durch reichliches Bildermaterial unterstützte Abhandlungen: Die neuesten Forschungsergebnisse über die Natur des Mondes, von Universitätsprofessor Dr. A. Hansgirg und eine sachgemäße Darstellung des bekannten Physikers und Gymnasialoberlehrers Dr. Carl Schmidt. Außerdem enthält das vorliegende Heft der beliebtesten populär-wissenschaftlichen Revue (M. Hartleben's Verlag, Wien und Leipzig) Beiträge naturwissenschaftlichen und technischen Inhaltes (mit zusammen 20 Abbildungen), darunter eine Schilderung in Wort und Bild der neu eröffneten bosnischen Ostbahn — ein neues Wunderwerk der Technik in einer Landschaft von großartigem Charakter. Den Beschluß bildet die Fortsetzung des nachgelassenen Romanes von J. Verne, „Der Einbruch des Meeres“, der gleichfalls mit Abbildungen ausgestattet ist. „Der Stein der Weisen“, dessen Vorzüge hervorzuheben wir wiederholt Anlaß nahmen, erscheint in halbmonatlichen Heften zum Preise von 60 Heller (50 Pf.). Probehefte in jeder Buchhandlung.

Der Wahnsinnige.

Erzählung nach dem Französischen von
G. Schäzler-Perasini.

(Schluß.)

„Und ich weiß jetzt auch, wie alles kam. Der Unglückliche, der mich bis zum Wahnsinn liebte, stürzte fort, nachdem er den Brief gelesen, und mich für die Mitschuldige halten mußte. Er wußte meine Koufine im Pabillon, und vielleicht wollte er sich ihr schützend an die Seite stellen. Als er ankam — war die Tat schon geschehen. Was nun in jenem Augenblick in ihm vorging, da er die Leiche erblickte und niederstürzte, wer mag es ermessen! Aber es muß furchtbar gewesen sein, denn als die des Weges kommenden Arbeiter ihn aufhoben, lachte er im Wahnsinn gellend auf. Seine Hände waren voll Blut, das Messer lag am Boden.“

„Kurz, es war ein Zufall, wie er mir nicht besser zu Hilfe kommen konnte. Man nannte ihn Mörder, er lachte, man fragte ihn nach den Beweggründen, er lachte, und so blieb es bis auf den heutigen Tag, und wäre nicht dieser Brief, ich könnte mich sicherer fühlen, als je.“

„Niemand las Jemand diesen Brief,“ sagte Margot leise, schauernd, „sonst wären wir verloren! Du weißt noch nicht, daß der arme Wahnsinnige ein Papier bei sich tragen soll, von welchem er sich niemals trennen soll, von welchem er sich niemals trennt. Es muß dein Brief sein. Nun habe ich kein Geheimnis mehr vor Dir, aber Du — Du verbarst mir etwas, das ich aufdecken muß, weil ich trotz all Deiner Verworfenheit noch immer nicht von Dir lassen kann, weil ich mit Dir fiel und unehrlich ward.“

„Was meinst Du?“ fragt er stürzend.

Sie steht dicht vor ihm, und es funkelt und leuchtet in ihren Augen leidenschaftlich.

„Ich meine St. Mandé! Ich habe alles erraten und bin Dir zugekommen. Das junge Mädchen, als dessen Vormund und Beschützer Du galtest, das Du morgen entführen wolltest, ist in meiner Gewalt.“

Duclos ist starr vor Ueberraschung.

„Du hast —“ stottert er.

„Ich entführte Amelie statt Deiner! Sie ist hier!“

„Hier? Margot, Du weißt nicht, welche Tollheit Du begingst!“ ruft er, aufspringend.

„Nenne es Tollheit, oder wie Du willst! Ich opferte Dir mein ganzes Leben, ich habe ein Recht, so zu handeln. Alles verfehlt mich in Erregung. Erst seit gestern weiß ich, daß Raoul, der unglückliche Wahnsinnige in jenem Irrenhause dort drüben schmachtet, dessen Parol fast dicht an den unsrigen stößt. Und wenn ich daran denke —“

Er unterbricht sie hart:

„Das Mädchen muß fort von hier!“

„Es bleibt!“

Duclos tritt auf seine Frau zu und erfaßt ihre Hand.

„Margot! Ich will Dir etwas in die Ohren rufen, vor dem Du erschrickst!“

Sie fahren plötzlich auseinander.

Ein Diener ist unter den Portieren erschienen und trägt auf silbernem Tablett eine Visitenkarte.

„Dieser Herr ist soeben angekommen und wünscht seine Aufwartung zu machen.“

Madame steht abgewendet.

Ihr voller Busen wogt stürmisch in der Erregung.

Duclos ist ruhiger, kalt lächelnd erfaßt er die Karte.

Was wird es sein?

Ein Besuch, der vielleicht seinen leichtlebigen Sohn hier vermutet. Dergleichen kommt vor.

Beim Erkennen des Namens, der auf der schmalen Papierfläche steht, gleitet eine plötzliche Blässe über sein Gesicht.

„Ich lasse bitten!“ sagte er.

Raoul, daß der Diener den Rücken gewendet steht Duclos an der Seite seiner Frau.

Es ist ein blitzartiges, zischendes Zwiegespräch, das die beiden führen.

„Der Oberst von Orvilliers steht im Vorzimmer!“

„Ach!“ zuckte sie auf. „Schon?“

„Willst Du noch darauf beharren, daß Amelie hier bleibt?“

„Ja!“ versetzte sie trozig.

„Dann höre das eine: Es ist Amelie von Orvilliers, das Kind der Ermordeten!“

Die Portieren werden zurückgerissen von dem Diener, und in diesem Augenblicke erstickt der kurze heisere Schrei von Madame.

Eine hohe Gestalt steht auf der Schwelle, blickt sich erst um und tut dann einen Schritt vorwärts. Graues Haar umrahmt die Schläfen, und über die Stirn läuft eine rote Narbe. Ein Indier schlug diese Wunde, und Duclos, der sie wohl bemerkt, denkt in diesem Augenblicke: „Wie schade, daß es nicht tiefer ging!“

Nur eine Minute herrsche drückendes Schweigen, dann hört man Duclos' scharf klingende Stimme:

„Herr Oberst — wach! ein unerwarteter Besuch!“

Doch der tiefste Mann bemerkt nicht die Hand, die sich ihm entgegenstreckt, er wendet sich an Madame, die noch immer mit ihrer furchtbaren Erregung kämpft.

„Mein so plötzliches Erscheinen muß Sie erschrecken Margot,“ sagt er bewegt, „die Erinnerungen stürmen auf Sie ein!“ Aber ich stehe eben auf dem Boden dieser Erinnerungen, und zu wem konnte ich anders eilen, nachdem ich sechzehn Jahre abwesend war, als zu Ihnen, die — um die letzten Stunden meines armen Weibes weiß!“

Ein Krampf schnürt ihm die Brust zusammen.

„Sechzehn Jahre in Indien, man mußte mich für tot halten, und man hatte beinahe Recht! Was erduldet ich nicht alles! Und doch ist es nichts im Vergleich zu dem Schmerz, der mich erwartete. Wie eilte ich endlich heim, meinem Weibe und Kinde entgegen. Die Tore von Orvilliers öffnen sich, und mit Empfindungen die kein Mensch außer mir kennt, trete ich in mein altes Schloß. Und was fand ich? Alles zertreten und gestürzt, was einst so herrlich stand. Man sagt mir voll Entsetzen: Ihre Gattin verblutete unter dem Messer eines Mörders, Ihr Kind ist verschwunden, untergegangen im Weltgewühl. Nichts bleibt mir, der ich starr ob diesen Reulenschlägen stehe, als die blutgetränkte Stelle, wo ich jammernd zusammenbreche.“

Duclos lehnt am Kamin und beißt sich auf die Lippe, und Margot vergräbt sich das Gesicht in beide Hände.

Als wäre es ein Eisstrom, so wälzt sich die Luft durch das Zimmer.

„Erzählen Sie mir, Margot — von meiner Gattin, meinem Kinde!“ bittet der sonnenbrannte Mann mit tiefer Stimme.

Und Margot muß ihm nun wohl antworten, wie man ihre ermordete Koufine an jenem Abend fand, und auch wer neben ihr kniete, Raoul, der heute wahnsinnig ist.

Wenn Margot nun plötzlich aufspränge und auf Duclos zeigte und rief:

„Dort steht der Mörder, mein eigener Gatte!“

Doch Duclos weiß, daß sie es nicht tut, nicht tun darf in ihrem eigenen Interesse. Darum bleibt er ruhig kalt.

Das Haupt des Obersten ist auf die Tischplatte gesunken, ein qualvolles Stöhnen kommt aus seiner Brust.

„Raoul? Ich kann es nicht glauben, daß er es tat. Weshalb denn nur?“

„Das Gericht nahm nichts anderes an!“ sagt Duclos scharf. „Vielleicht verkehrte Liebe, die ihn wahnsinnig machte!“

Das ist nicht wahr! Ich werde nun nicht ruhen und rasten bis ich jenen verruchten Mörder der mein geliebtes Weib kaltblütig mordete, mein teures Kind raubte und mir mein ganzes Lebensglück zerstörte der verdienten Strafe überliefert habe. Ich habe mich bereits an einen der gewiegtesten Kriminalisten gewendet, der Licht in die dunkle Sache bringen muß.“

„Es wird Ihnen wohl nicht viel nützen“ erwiderte mit einem cynischen Lächeln Duclos.

„Die Wahrheit muß ans Tageslicht, der Mörder darf seiner Strafe nicht entgehen,“ rief der Oberst, Duclos scharf fixierend.

In diesem Augenblicke hörte man aus den Nebenzimmern und Corridor Stimmengewirr und Durcheinander.

Was war los? Duclos tauchte mit seiner Frau vielfagende Blicke, doch im nächsten Augenblicke trat ein Kriminalkommissär, hinter dem man zahlreiche uniformierte Polizisten sah, über die Schwelle, mit den Worten:

„Herr und Frau Duclos?“ Und auf eine bejahende Antwort:

„Im Namen des Gesetzes erkläre ich Sie für verhaftet!“

Margot war einer Ohnmacht nahe und wäre nicht der Oberst gewesen, der sie mit seinen starken Armen stützte, so wäre sie zweifellos zu Boden gesunken.

In deutlich zu erkennender Wut, wollte Duclos protestieren, doch schnitt ihm der Kriminalist jede weitere Rede ab.

Der Kriminalist ging nun daran, sämtliche Räume einer Untersuchung zu unterziehen, wobei er Amelie, die in Tränen aufgelöst da saß, im Zimmer Margots fand. Ein junger Edelmann, Francois d'Arlois, der sich der Expedition des Kommissärs angeschlossen hatte, kannte Amelie aus Mande, und hatte sie schon längst ins Herz geschlossen, darum er sie jetzt warm in Schutz nahm, als er sah, daß der Kommissär Miene machte, auch unter seine Obhut zu nehmen. Oberst von Orvilliers der Zeuge des ganzen Vorganges war, und den das liebliche Gesicht Amelies wohl manche Erinnerung aus längst verklungenen glücklichen Tagen wach rief, fühlte ein impulsives Mitleid mit dem jungen Mädchen und erklärte dem Kommissär, daß er dieses unter seinen Schutz nehme, womit dieser sich einverstanden erklärte. Nach Versiegelung der Wohnung wurden die beiden Häftlinge in sicheres Gewahrsam gebracht.

Das Erbe der Mutter

Roman von Mrs. Humphry Ward
Deutsch von Ludwig Wechsler

Dritter Theil.

21.

— Wie ist es denkbar, daß irgend ein Mensch, der im Stande ist, dieses Paradies aufzusuchen, mit England vorlieb nimmt? fragte die Herzogin von Crowborough, lehnte sich bequem in die Ecke des Nachens zurück und ließ die Finger von dem lauen Wasser des Comer-Sees unspielen.

An einen Nachmittag des durchgeschwängerten April war es, als sie und Julie durch die zauberhafte, unvergleichliche Landschaft dahinfuhren. Wenn der Frühling zur Erde herniedersteigt, so giebt er seine holdseligen Reize, die Fülle seiner süßen Gaben nirgends so verschwenderisch aus, wie über die Lande des Comer-Sees. Hier herrscht im Lenz vollkommene Schönheit; unerhörte Harmonie der Formen und Farben jauchzt zum Himmel empor. Auch die Umgebung der übrigen norditalienischen Seen sind höchst anziehend; die blauen Berge ragen, die Weinterrassen glänzen; aber das Höchste bietet in dieser Jahreszeit der Comer-See.

Julie Le Breton stützte den müden Rücken gegen den Bootsrand und lauschte zerstreut den einfachen Erzählungen, die der Schiffer ihnen aufsticht. Mit leisem Behagen erschlossen sich Herz und Sinne dem Werden und Treiben des Frühlings, der seine erneuernde Kraft auch bei ihr nicht vergebens versuchte. Menschen, die stets qualvollen Schmerz in sich tragen, die Leidenschaft, Torheit und Verdammung am eigenen Leibe kennen gelernt haben, die mit zwingender Gewalt eine Antwort gesucht haben auf Fragen, denen die Mehrzahl der Menschen aus dem Wege geht, — das sind vereinzelt Individuen, die es in ihrer Macht haben, uns durch den intensiven Ausdruck ihres Antlitzes zu erschrecken und zu rühren. Zu diesen zählte auch Julie. Doch wirkten sie nur so, wenn unsere Seelen der ihrigen ähnlich sind. Sir Wilfried Bury, den Fürsten des verständigen Handelns und der Selbstzucht, würde Julie auch heute unerfreulich

und unangenehm anmuthen. Für ihn stellt sie eine Abart des Weibes den „type passionel“, dar, dem er sich fernhält, und der Herzog von Crowborough hat die gleiche Empfindung. Diese Männer wehren den Einfluß, den Julie Le Breton unbillig ausübt, feindselig oder spöttisch ab. Ganz anders verhält es sich indessen, wenn Naturen wie Evelyn, Meredith oder gar wie Jakob Delafield in Frage kommen. In Evelyn's Busen hat Julie den wärmsten Platz inne trotz aller Mängel und Irrtümer, die ihr zur Last gelegt werden konnten. Sie pflegte, sie verwöhnte und behütete sie wie ein kostbares Kleinod und war ängstlich darauf bedacht, die schmolenden, verstimmt Briefe ihres teuren Ehegatten vor ihr geheimzuhalten. Ihr lag gegenwärtig nichts weiter am Herzen und im Sinn, als die melancholische, unverständliche und doch heißgeliebte Freundin dem Leben gesund und heiter wiederzugeben.

„Von den verrückten Freundschaften verabschiedener Frauenzimmer hat man mir schon häufig erzählt“, schrieb der Herzog; „aber daß Du, Evelyn, dazu außersehen siehst, mir den Wahrheitsbeweis zu erbringen, habe ich freilich nicht geahnt. Nimm doch — um des Himmels willen — eine vertrauenswürdige Person, deren Obhut Du Fräulein Le Breton übergeben kannst, bezahle ihr, soviel Du willst, und komme endlich heim zu mir, zu den Kindern und die tausendflei Pflichten die Deiner harren, und die Du so schön vernachlässigst.“

Auf meiner Besitzung im Süden steht die Nachwahl vor der Tür. Der Premier hat mich schon zweimal gefragt, ob Du Dich der Sache ordentlich annimmst. In ein paar Wochen wird der Großherzog von C. in London erwartet; ich muß mich ihm erkenntlich zeigen und ihm in meinem Hause Gastfreundschaft erweisen. Ohne Dich ist das einfach unmöglich; welche Gründe könnte ich anführen, um Dein Fernsein zu entschuldigen, zu erklären?“

Zum Schluß wiederhole ich es, Evelyn; ich bitte, ich verlange, daß Du unverzüglich heimkehrst.“

Und postwendend hatte ihm die kleine Frau erwidert: „Ach, Freddie, was bist Du für ein geliebter Schafkopff! Erkläre und auseinandergesetzt habe ich Dir meine Gründe schon hundertmal; ein Glück daß Du verlangst und

nicht befiehlt, — das wäre am Ende lästig geworden.

Wäre ich zuhause, so würde mir die Wahlgeschichte sicher Spaß machen, doch die Entfernung rückt die Dinge in die richtige Perspektive. Ob Du und Lord M. die richtigen Ansichten habt, hängt an mir zweifelhaft zu werden, und ich sehe ein, daß eines Herzogs Pflichten von Wahlbeeinflussungen weitab liegen. Der Großherzog ist ein wahres Scherzstück, dem Du sicher den Rücken wenden würdest, wenn er einen geringeren Rang in der Welt einnähme. Veranlaßte ein Herrendiner; daß wird ihm lieber sein als Damengesellschaft.“

Was nun die Kinder anbelangt, so schickt mir Frau Robson jeden Morgen ein Telegramm, und so weiß ich, daß, seitdem ich fort bin, keinem auch nur ein Finger weh getan hat, und ich merke leider, daß Mütter durchaus überflüssige Wesen sind. Ich leugne nicht, daß ich unendlich viel an sie denke, besonders des Nachts; nur schade, daß ich eine so schlafsuchtige Person bin.

Wiederkommen werde ich, und zwar bald, Du armer verlassenener, alter Mann! Julie hat keinen Menschen auf der Welt außer mir, und mir ist zu Mute wie einer Dogge, die einen Estrinlenden gerettet hat. Das Wasser war tief und nur langsam lehrte das fast verschwundene Leben zurück. Freilich taugt der Hund nicht viel, aber er kann die Längeweile vertreiben, bis der Arzt kommt. Und das ist mein Fall. Komm doch selbst her und überzeuge Dich. Bleibe bei uns und ich bin sicher, Du liebst Julie in Kürze ebenso wie ich sie liebe. Ich verspreche Dir nicht eifersüchtig sein zu wollen.

Wir erwarten heute Abends Dr. Meredith und morgen soll Jakob hier durchkommen auf der Reise nach Benedig, wo er die beiden bedauernden Chudleighs — Vater und Sohn — antrifft.“

Die Bora, die schönes Wetter brachte, blies frische Luft aus Norden; die Nachmittagssonne brannte auf Velaggio nieder und weißer Blütenhauch schimmerte von der Höhe von San Giovanni.

(Fortsetzung folgt.)

Was war geschehen? Der Kriminalkommissar der die Verhaftung vornahm, war kein anderer als der Kriminalist Barree, an den sich der Oberst Drvillers gewandt hatte, um Licht in das geheimnisvolle Dunkel des Mordes zu bringen.

Barree ein tüchtiger, strebsamer Kriminalist, hatte sich schon vorher mit der Sache beschäftigt und hegte bereits lange den Verdacht, daß das Ehepaar Duclos von dem Mord mehr wisse, daß der wahnsinnige Raoul völlig unschuldig war, stand bei ihm außer Zweifel, so daß, als der Oberst sich an ihn wandte, er sich sofort einen Plan zu recht legte, auf dessen Gelingen er fest baute; doch mußte er zuvor sich des Ehepaars bemächtigen.

Bei dem am nächsten Tage vorgenommenen Verhör leugneten selbstverständlich beide Verhaftete jede Schuld an dem Mord und sagten alles möglich Belastende aus zu Ungunsten des unglücklichen Raoul. Dem Kriminalisten, der von dem Vorhandensein eines Briefes, der sich im Besitze des Wahnsinnigen befand, mußte, galt es zunächst sich in den Besitz dieses Briefes zu setzen und machte deshalb Margot den Vorschlag, von dem Wahnsinnigen den Brief herauszulocken. Margot erklärte sich einverstanden und so begaben sie sich sofort ins Irrenhaus.

Hätte er geahnt, wie sehr er ihr selbst mit diesem Antrage entgegenkam. Nun weiß ja Margot, was diesem Briefe für eine Bedeutung zugemessen wird, was er enthält. Obwohl der Kriminalist dort hinter der Portiere mit scharfem Auge wacht, so weiß sie doch, daß sie das Papier in demselben Augenblick vernichten muß, da es in ihre Hand fällt.

Langsam näherte sie sich dem Träumenden.

„Raoul!“ sagt sie leise.

Er antwortet mit seinem stereotypen: „Ich suche Margot!“

„Sie wartet auf Sie, auf eine Nachricht, ein Zeichen.“

Er hebt den Kopf.

„Ein Zeichen? Ich suche Sie —; wo ist Sie?“

„Man hält Sie zurück. Sie kann nicht kommen, weil man den Brief von ihr will, den Sie einst besaß von —“

„Dem anderen!“ rief er erregt, und die Finger zucken ihm nervös. „Der Brief — der Brief!“

„Sie haben ihn genommen, Sie besitzen ihn noch?“

„Man glaubt es ihr nicht!“

„Da — ich habe ihn!“ lacht er still, faßt in die Brusttasche und zieht ein Papier hervor, das vom Alter und der Abnutzung gelb und schmutzig ist. „Da — ist er! Er brennt wie Feuer — aber ich halte ihn fest mit eisernen Krallen.“

Margot streckt die Hand nach dem Papier aus. Nur ein Moment — doch er fährt zurück.

„Ich halte ihn fest!“

„Raoul, ich will diesen Brief der armen Margot bringen. Dann wird sie kommen und in ihre Arme fliegen.“

Er schaut ihr ins Gesicht, erkennt sie jedoch nicht.

„Nein —“, sagt er, „in dem Papier ist mein Herz eingerollt, mein lebendes Herz. Das kann ich nicht verachten. Aber ich will Margot suchen.“

Damit erhebt er sich.

„Den Brief — den Brief!“ stammelt Margot und umklammert seine Hand, die das Papier hält. „Margot fürcht, wenn jemand anders, als sie, diesen Brief erhält. Man wird ihn stehlen, samt Ihrem Herzen, Raoul, und dann ist Margot verloren.“

Eine große Veränderung geht in dem Wahnsinnigen vor. Nicht mehr sanft blickt sein Auge, es funkelt zornig.

„Man stiehlt mir den Brief und mein Herz? Pah! das wollen wir sehen!“

Mit einem raschen, unerwarteten Griff hielt er den Brief über das Licht, eine helle Lohflamme flackert auf. Margot tritt mit einem Ausruf zur Seite.

„Da —! Rauch und Asche, was eben noch ein zuckendes Menschenherz war!“ lachte der Wahnsinnige dabei.

„Nun sollen sie kommen!“

Mit einem Fluche auf den Lippen trat der Kommissar in das Zimmer. Von der Luft bewegt, flatterten Aschenteilchen auseinander. Der Brief war vernichtet.

Raoul ist wieder in seinen Stuhl gesunken. Was um ihn vorgeht, bewegt ihn nicht.

„Kommen Sie, Madame!“ sagt der Beamte. „Ihre Mission ging fehl!“

Sie lacht innerlich bei diesen Worten. Nein, sie ging nicht fehl, sie glückte über jene Erwartung gut. Margot allein weiß es am besten. Man bringt sie in ihre Haft zurück, aber sie weiß, es kann nicht mehr lange währen, dann ist sie frei. Und Duclos? Ob auch er die Freiheit erhält? Sie empfindet in letzter Zeit oft ein Grauen, wenn sie an ihn denkt, an seine blutbefleckten Hände, und dennoch kann sie noch immer nicht die Leidenschaft für diesen Menschen aus ihrer Brust reißen.

Duclos selbst kennt vorläufig keine Furcht, er gerät nur in Wut, wenn er daran denkt, daß ihm der Oberst Amelie nahm. Eine Entdeckung ihres wahren Standes wird nach seiner Meinung niemals eintreten.

Oberst von Drvillers ist nach seinem Gute zurückgekehrt in Begleitung seines reizenden Schützlings und — Francois d'Arlois, der sich nicht abweisen läßt.

Woll tiefer Ergriffenheit führt der alte Herr die beiden nach dem kleinen Pavillon, worin vor Jahren der Mord geschah. Alles befindet sich noch darin so wie damals, durch die blinden Scheiben fallen schimmernde Sonnenstrahlen auf den Boden, der noch jetzt die dunkeln Blutstrecken zeigt.

Ein ängstlich prüfender Blick gleitet über das Antlitz des jungen Mädchens. Der Oberst schüttelt das Haupt. Ein toller Gedanke war es, der ihn in den letzten Stunden erfaßte, nun weiß er es bestimmt. Amelie bleibt stumm, ihr Mund verzieht sich wohl schmerzlich, doch kein Funke einer Erinnerung flammt in ihr auf.

Acht Tage darauf trifft der Kriminalkommissar

Barree ein und bespricht sich eingehend mit dem Oberst und d'Arlois. Darauf besichtigt er den großen Park, prüft die einzelnen Schlösser der Pforte in der hohen Umfassungsmauer, wie auch den verhängnisvollen Pavillon.

Nachdem er auch noch mit Amelie eine geheime Unterredung hatte, reiste er wieder ab. Das Mädchen versteht den nach einem bestimmten Plane handelnden Kriminalisten nicht recht, doch erklärt sich Amelie bereit, gänzlich nach dessen Anweisung zu handeln.

Abermals vergehen zwei Tage, dann trifft eine geschlossene Kistenkiste ein, hinter der das Tor sofort abgesperrt wird. Von dem Schlossherrscher stillschweigend empfangen, steigen Duclos, Kommissar Barree und Margot aus. Die letztere erfreut sich hier voller Freiheit, während Duclos in einem Zimmer zu ebener Erde untergebracht wird, das einen starken Riegel vor hat.

Dieses sonderbare Verfahren, ihn an einen Ort zu bringen, der keineswegs freundliche Erinnerung für ihn birgt, bleibt ihm völlig unerklärlich. Daß seine damalige Tat nicht entdeckt ist, daß seine Sache besser steht als je, liest er aus Margots Blicken, weiß es, seitdem sie ihm zuflüsterte: „Der Brief ist verbrannt!“

Aber was will man hier mit ihm? Er findet absolut keine Antwort hierauf und richtet ganze seine Aufmerksamkeit nunmehr auf einen weiteren Punkt: Von hier aus dürfte es verhältnismäßig leicht sein, zu entfliehen. Wie leicht konnte der alte Diener die Tür auf Augenblicke offen lassen, und wenn nicht freiwillig — was liegt an einem Menschen! Er schlägt ihn nieder und ist frei.

Dem ersten Reisewagen ist ein zweiter gefolgt, tief in der Nacht. Er führt den armen Wahnsinnigen mit sich, der im Schlosse Quartier nimmt, im übrigen jedoch volle Freiheit erhält, die er dazu benutzt, den Park zu durchstreifen.

Zwei Tage vergehen so. Ein heller Nachmittag sank langsam hinunter, der ganze Horizont färbte sich rot, wie Kofenglut. Der Kriminalkommissar Barree betritt etwas eilig, mit einer zweiten Person, den Pavillon, in dem der Mord geschah. Ein Licht flammt innen auf, doch nur für wenige Minuten, dann ist alles wieder dunkel. Der Kriminalist erscheint wieder außerhalb und schreitet dem Schlosse zu. Im Parterre begegnet ihm des Obersten alter Diener. „Alles in Ordnung?“ fragt Barree.

„Alles!“ erhält er zur Antwort. „Über die Mauer kann er nicht und wird den Pavillon zuletzt aufsuchen. Er weiß ja, daß von dort aus der beste Weg auf das freie Feld führt.“

„Gut, nun bringen sie ihm die Abendmahlzeit und lassen Sie die Tür, wie aus Versehen, offen.“

Der Diener entfernte sich. Es wurde dunkler, und Barree begab sich zu dem Obersten, der ihn mit der Frage nach Amelie empfing, die seit einer halben Stunde das Schloß verließ, ohne zurückzulehren.

Francois d'Arlois suchte sie bereits vergeblich. Barree beruhigte den alten Herrn, so gut es ging, und ersuchte ihn, den Wahnsinnigen zu bewegen, mit ihnen eine Promenade durch den abendlichen Park zu machen. Kopfschüttelnd willfährte der Oberst; er begriff wirklich noch immer nicht, was heute vorgeing.

Wenige Augenblicke später verläßt die kleine Gesellschaft das Haus.

Es ist dunkel geworden, nur die weißen Kieswege liegen leuchtend da. Man spricht fast nichts, in monoton singender Weise spricht Raoul. Neben ihm schreiten der Oberst, Franz d'Arlois und der Kriminalist Barree.

„Still!“ flüsterte der letztere und zieht die anderen hinter ein deckendes Gebüsch. Der Sand knirschte, eine Gestalt eilt vorüber.

„Duclos!“ fährt der Oberst auf, doch Barree legt seine Hand auf den Arm des alten Herrn. Sein Schritt ist verhalten.

„Welch ein Rätsel!“ sagt Drvillers.

„Wir stehen vor der Auflösung. Fassen Sie sich! Die nächsten Minuten enthüllen vielleicht das, was so lange verborgen lag.“

Sie machen einen raschen Bogen und stehen nun in unmittelbarer Nähe des Pavillons, Willig ist ihnen Raoul gefolgt.

Nichts regt sich. Doch Duclos muß ja bald erscheinen, nachdem er erst einen Weg durch die festverschlossenen Mauerpforten versuchte. Der Pavillon bildet eine stumpfe Ecke der Mauer und enthält eine kleine Tür, die auf das freie Feld hinausführt. Diese Tür ist unverschlossen, doch zu beiden Seiten, außerhalb, stehen Polizeibeamte.

Barree lauschte einen Moment, ganz von fern vernimmt er einen fliegenden Schritt. Rasch tritt er in das Innere des Pavillons.

Drei — fünf Minuten verstreichen, dann erscheint Duclos mit fliegendem Atem auf dem Platze. Er blickt sich rasch um, kann jedoch niemand sehen, da sie alle im tiefen Schatten einis Gebüsches halten. Noch besinnt er sich, ob er den Weg durch jenen Raum nehmen soll, der ihm grauenhaft ist. Ein langes Bedenken bleibt ihm jedoch nicht. Er springt die Stufen hinauf, reißt die Tür auf und will vorwärts eilen.

In diesem Augenblick flammt das ganze Innere des Pavillons; der Raum ist taghell erleuchtet. Mit einem wilden Schrei taumelt der Verbrecher zurück. Er schlägt die Fäuste vor die Augen und muß dennoch wieder hinstarren. Da, vor ihm, auf dem Ruhebett, liegt eine Frau — eine Frau, die er einst vor langen Jahren ermordete — Blut auf dem Boden und alles durcheinander geworfen, wie damals.

Ist er beherzt? Er stürzt zur Eingangstür zurück, da muß er sich an der Türschwelle festhalten, um nicht vor Schreck umzufallen. Auf den Stufen steht Raoul, der Wahnsinnige. Sein Auge saugt das ganze Bild, das sich ihm bietet, auf, die Brust arbeitet hörbar, bis sich ein fürchterlicher Schrei über seine Lippen bricht.

„Da — das ist der Mörder!“

Ehe es der Oberst verhindern kann, stürzt der Wahnsinnige auf Duclos zu, reißt ihn die Stufen hinab und wirft ihn zu Boden.

„Gefahr! Gefahr!“

Die Augen dringen Duclos aus den Höhlen, wie Wahnsinn rast es ihm durch das Gehirn. Und der Wahnsinnige schnürt ihm immer mehr die Kehle zusammen und schreit ihm sein: „Gefahr!“ — ins Gesicht.

„Ja — ich war's!“ röhelt Duclos, und Raoul läßt ihn los, erhebt sich und blickt mit sonderbaren Augen um sich.

Er faßt nach seiner Stirn, ein lautes Schluchzen bricht sich Bahn, dann stürzt er zusammen, als hätte ihn der Schlag gerührt.

Der Oberst legt seine Hand auf die Stelle, wo Raouls Herz schlägt.

„Er lebt!“ flüstert er bewegt. „Vielleicht zerriß diese Minute den Schleier des Irrensinn. Jetzt verstehe ich Barree.“

Zu dem gänzlich gebrochenen Duclos, der entsetzte Blicke nach dem Pavillon wirft, beugt sich der Kriminalist.

„Sie gestanden den Mord, Duclos! Versuchen Sie nicht zu leugnen! Wobin brachten Sie das geraubte Kind?“

„In das Pensionat St. Mandee.“

„Ach! Meine geheime Kombination war doch richtig!“

Ein schriller Pfiff ertönt. Zwei Polizeibeamte erscheinen und bringen Duclos nach dem bereit gehaltenen Wagen.

„Herr Oberst“, sagt der Kriminalist leise, „umarmen Sie Ihr einst verlorenes Kind, dort steht es!“

Am selben Abend tritt Barree in das Zimmer Margots.

„Madame, Ihr Gatte hat alles eingestanden. Er ist bereits auf dem Wege nach dem Gefängnis.“

Sie starrt ihn erst betroffen an. Vergeblich sucht ihr Mund nach Worten. Mit stummer, ironischer Verbeugung entfernt sich Barree. Er hat diese Frau erkannt. Und Margot weiß nun, was ihr zu tun bleibt. Noch in der Nacht entflieht sie, die Tore sind ja wieder offen — und erst am Ufer der Seine macht sie halt.

„Ein verkehrtes Leben!“ Das Wasser zischt empor, große Ringe breiten sich aus, dann ist alles wieder ruhig. Nur die Wellen murmeln und raunen.

Oberst von Drvillers hat nun doch noch sein spätes Glück gefunden. Francois d'Arlois hat bald nach Duclos Verurteilung um Amelie angehalten, und da sich der junge Edelmann im Schlosse des Obersten niederlassen will, nahm der alte Herr somit seinen Antrag freudig an.

Und fast um dieselbe Zeit, da über Drvillers der Hochzeitseubel rauschte, verließ Raoul das Irrenhaus.

Er war der Welt und seinen Freunden wiedergegeben.

Gaude Chiquik

Von der Scheuerfrau zur Brant eines Lords.

Die in London und New-York so überaus gefeierte „Glo-son Girl“ Camille Clifford ist ja auch bei uns in Deutschland aufgetreten, und daher wird ihre Verlobung mit dem Honorable Leutnant Henry Lyndhurst Bruce, dem ältesten Sohn und Erben Abberdars, auch bei uns interessiren. Der Vater des jungen Bräutigams freilich, der ein immens reicher Kohlenmagnat ist und sich des Lordtitels noch nicht allzulanger Zeit erfreut, ist von dieser echt „weltmännischen“ Tat seines Sohnes nicht sehr entzückt, denn seinem streng religiösen Empfindungen sind alle Schauspieler ein Gräu- sel, schöne Schauspielerinnen aber, die seine Schwiegertöchter werden wollen, besonders fürchtbare Erscheinungen des Satans. Miß Clifford ist anderer Ansicht; wie sie in verchiedenen Aufsätzen in amerikanischen Blättern ausführt, sieht sie gar nicht ein, warum eine Schauspielerin nicht die Gattin eines Lords werden sollte, und hält sich dazu mit ihrem Schick und ihrem geistvollen Repräsentations-talent für viel geeigneter als manche Aristokratin. Wirklich hat sie ja auch durch ihre Karriere bewiesen, daß sie keine gewöhnliche Frau ist. Die in Millionärskreisen angebetete Schönheit stammt aus Schweden und ist als junges Mädchen nach Amerika zu einer Tante gekommen. Schon bei der Ueberfahrt wurde das auffallend hübsche fünfzehnjährige Ding zum Mittelpunkt des ganzen Schiffes, machte zahlreiche Eroberungen und bekam eine Ahnung davon, welche Erfolge ihrer in dem „Lande der unbegrenzten Möglichkeiten“ harnten. Bei der Tante hielt sie es nicht lange aus, sondern stellte sich auf eigene Füße und wurde zunächst wurde sie Dienstmädchen bei einer reichen Dame. Die amerikanischen Blätter gefallen sich besonders in der Ausmalung einer Afschenbrödelzene: Die junge Schönheit scheuert die Stiefel im Sommer-wohnung ihrer Herrin ab und sieht mit sehnsüchtigen Blicken in eleganten Automobilen v. rbesaufenden Modainen nach. In wenigen Jahren hat sie es weiter gebracht als die einst von ihr so bewunderten Damen! Di: Bühne war natürlich auch für sie das Sprungbrett, von dem aus sie sich in die Spären des Ruhmes und Reichthums hinaufschwang. Ein findiger Theaterdirektor erkannte die außerordentliche Grazie ihrer biegsamen Figur und die große Tour-nüre ihrer Haltung, und stellte sie in dem erfolgreichsten Ausstattungsstück „Der Fürst von Pilsen“ an die sichtbarste Stelle. Damit war ihr Glück gemacht, und in New-York sprachen die Mitglieder der eleganten Millionärskreise lange Zeit von nichts anderem als von der schönen „Chorus-Girl“, die sich so geschmeidig verbeugen, so unanachronisch lach und elegant sich bewegen konnte. Auch in London wußte sie die Herrin der Jeunesse dorée an ihren Triumpfmagen zu fesseln, und von dort drang ihr Ruhm dann überall über den Kontinent. Camille Clifford hat einen bestimmten Typ der amerikanischen Frau, die stolze Beherrscherin des Lebens, die unter den Aristokraten der alten Welt Körpe austellt und ihrer trautvollen Gesundheit die Verfüpung einer neuen Klasse darstellt, vorzüglich zum Ausoru gebracht; sie hat in ihre Geste eine echte Charakterik und seine Namut zu legen gewußt un sich stets als geistreiche Beobachterin gezeigt. Warum soll sich nicht auch als Lady ihren Platz ausfüllen?

Der französische Raucher als Steuerzahler.

Kann man sich einen großartigeren Steuerzahler vorstellen als den französischen Raucher? fragt ein Pariser Blatt. Es scheint, daß die Regie im heimlichen Einverständnis mit der „Giga gegen den übermäßigen Tabakgenuss“, sich große Mühe gibt, ihn von seiner Leidenschaft zu heilen. Die schlecht gemachten Cigarren sind nicht zu rauchen; die Cigarretten gehen auseinander oder man findet nirgends die Sorte, die man haben möchte; die Tabalpakete taugen auch nichts — und trotzdem steigen die Einnahmen der Regie beständig! In diesem Jahre wird der Staatschatz für Tabak etwa 470 Millionen einstreichen. Und wie hoch sind seine Ausgaben? 83 Millionen! Also ein Reingewinn von 387 Millionen. Die Erträge des letzten Jahres werden danach um etwa 14 Millionen übertroffen werden. Und in demselben Verhältnis (um 13 bis 14 Millionen) steigen die Einnahmen nun schon seit 10 Jahren. Inzwischen führt die „Giga gegen den übermäßigen Tabakgenuss“ ihren Kampf weiter; sie kann nicht nur bestehen, sondern sie blüht sogar und macht auch Fortschritte! Die Zahl ihrer Mitglieder wächst in jedem Jahr um mehrere Tausend. Es ist schwer einzusehen, wie diese beiden Statistiken miteinander in Einklang zu bringen sind; aber trotzdem sind sie beide richtig.

Ein Opfer der Lesewut.

Aus Newyork wird berichtet: Ein junger Student aus Philadelphia, G. J. Vater ist an den Folgen einer allzu eifrig betriebenen Lektüre ernsthafter Bücher gestorben. Man fand ihn im Bade sitzend tot auf, und die erstarrte Hand hatte noch fest ein Exemplar von Benjamin Kidd's „Sozialer Entwicklung“ umklammert. Vater ist sicher einer der eifrigsten Leser gewesen. Er brachte es angeblich jährlich auf über tausend Bücher soziologischen, geologischen, geometrischen, astronomischen und gemeinwissenschaftlichen Inhalts, die er auf das eingehendste durchstudierte. Einzelne seiner Lieblingsbücher wie Darwin's „Entstehung der Arten“ und Kidd's „Soziale Entwicklung“ hat er wenigstens ein Duzendmal und fast immer mit sich geführt. Aus allzugroßer Lesewut vernachlässigte er nun die Pflege seines Körpers, mit allen Sport und zog sich dadurch eine Herzerkrankung zu. Die amerikanischen Blätter erörtern diesen Fall sehr ernsthaft und knüpfen eindringliche Warnungen daran. So sagt die „Evening Mail“: „Lebetrübendes und unausgesetztes Lesen ist ein schweres Übel der Selbsterziehung. Viele Leute sind schon ins Irrenhaus gekommen, weil sie ihr Gehirn mit lauter Dingen vollgestopft hatten, von denen sie dann nicht wußten was sie damit anfangen sollen.“

Die amerikanische Damenwelt, die nach den Anstrengungen der Saison des gesellschaftlichen Lebens überdrüssig geworden ist, hat sich nun der „religiösen Erholung“ zugewandt. Eine Anzahl hervorragender Damen des „smart set“, die auf Sommerferien in Newyork verweilen, unter ihnen Mrs. Reginald Vanderbilt, Mrs. Gorry Havemeyer, die Gräfin Leary und andere mehr, Katholikinnen und Protestantinnen, werden sich für eine Woche lang vollständig von der Welt und ihren Freunden zurückziehen. Während ihrer klösterlichen Zurückgezogenheit wollen sie täglich um 6 Uhr Früh aufstehen. Mit Ausnahme einer Stunde für die Mittagszeit und 45 Minuten gegen Abend, darf keine Unterhaltung untereinander gepflogen werden. Der Rest des Tages soll der innerliche Betrachtung geweiht werden. Ihre Mahlzeiten werden von der einfachsten Art sein. Zeitungen und Bücher ist auf das strengste untersagt. Vater Parlom, ein Jesuit, wird täglich während dieser Zurückgezogenheit Vorträge einer Entfugung, Demut und Gehorsam halten.

Handel und Verkehr.

Protestierte Wechsel.

Tribunal Ilfo v. (Bukarest.) Vom 23. Juli — 9. August.

Dumitru Alecu 167.95 Diaconescu Grigore I. und 800, Dinulescu Raducan 1000, Dumitrescu I. 70, Dumitrescu V. 40, Dutzulescu C. Gh. 200, Enescu N. und Zlatescu 30, Elbial Solomoa 382, Elefterescu C. Elev. 120, Ehrlich M. 1000, Finkelstein Philip 250, Fotino M. 85, Florescu I. Zoe 322, Fintesteanu G. F. 50, Fantaneanu Ioan 115, Fratzi M. et Blumen I. 2903.05 Goldstein L. 125.15 Grigorof P. 2000, Georgescu Th. 50, Ganju G. I. 681.20 Grigorescu I. und Cernavodeanu A. 20, Gheprghe A. C. 2000, Gangaciu D. Christea 160, Georgescu G. Th. 300, 700, Gheorghe Sima 551.55 Goldental I. 1000, Georgescu Chiritza Lei 400, Ghitzulescu C. 200.

Lizitationsergebnisse.

Lieferungen für die Direktion der Rumänischen Eisenbahnen. Am 3. August n. St. Eisenbahnlinie Constantza — Tekir-Ghiol. Arbeiten und Lieferungen zur Ausführung der Linie Constantza — Tekir-Ghiol, Devis 245.215 Frs. Offerten unter dem Devis; Ing. Caanan 7.15 pCt. N. Cutzarida 5.20 pCt.; Virgil N. Ionescu 5pCt. Al. Kinbaum 5.80 pCt.

Eisen. Lieferung von 224.350 Kgr. Eisen in Stangen, in Winkel und profilirtes in 4 Lose. Offerten: Rimamurany, Budapest, 58.244 Frs. 31 in Bukarest in 5 Monaten; Oesterreichische Alpine Montan Gesellschaft, Wien, 53.140 Frs. 50 in Bukarest in 4 Monaten; Witkowitz Bergbau und Eisenhütte Gewerkschaft, Wien 54449 Frs. 33 in Bukarest in 4 Monaten; Hochfelder Walzwerke Akt.-Ver. Duisbourg, Los I. 47.958 Frs. 25 in Galatz in 4 Monaten; John Cockerill, Seraing, Los 3 5.162 Frs. in Galatz in 3 Monaten.

Offizielle Börsenkurse.

Vom 9. August. Originalkurs des Bukarester Tagblatts. Frankfurt a. M. 5pCt. Rumän. Rente — 4pCt. Neue rum. Anleihe 102.— 5pCt. Rumän. Rente — Escompte-Bank 3.50

Table with columns for location (Berlin, Paris, London, etc.), instrument (Rente, Anleihe, etc.), and price. Includes entries for various governments and banks.

Table with columns for location (Paris, London, Wien, etc.), instrument (Devis, etc.), and price. Includes entries for various banks and exchange rates.

Table with columns for location (Wien, London, etc.), instrument (Oesterr. Silberrente, etc.), and price. Includes entries for various government bonds.

Table with columns for location (London, Bukarest, etc.), instrument (Consolidés, etc.), and price. Includes entries for various exchange rates.

Bukarester Devisenkurse.

Table with columns for location (LONDON, PARIS, BERLIN, etc.), instrument (Check, etc.), and price. Includes entries for various bank checks.

Getreide-Curse.

Table with columns for grain type (Weizen, Roggen, etc.), location (Bukarest, New-York, etc.), and price. Includes entries for various grain types and locations.

Table with columns for grain type (Weizen, Roggen, etc.), location (New-York, Chicago, etc.), and price. Includes entries for various grain types and locations.

Table with columns for grain type (Weizen, Roggen, etc.), location (Paris, Berlin, etc.), and price. Includes entries for various grain types and locations.

Wasserstand der Donau.

Table with columns for location (Donau, Bars, Esseg, etc.), instrument (Temperatur, etc.), and price. Includes entries for various water levels and temperatures.

Table with columns for location (Hafen, T-Severin, etc.), instrument (Stand über den Pegelstrich, etc.), and price. Includes entries for various water levels and temperatures.

Kronstadt (Brassó)

3.16. August 1906. Erster Luxus-Pferde-Markt und landwirthschaftliche Ausstellung mit Prämierung für die Teilnehmer. Programme werden unentgeltlich auf Verlangen vom Kronstädter Magistrat zugesendet.

Oesterreichisch-ungarische Landmannschaft in Bukarest.

Einladung. Der gefertigte Vorstand ladet die österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen sowie deren Freunde höflichst ein, an dem

Fest-Abend

teilzunehmen, welcher zu Ehren des vollendeten 76. Lebensjahres Seiner Majestät des Kaisers und apostolischen Königs

Franz Josef I.

am Samstag, den 5. 18 August 1906, um 8 Uhr abends, im Oesterreichischen Pavillon der Jubiläums-Ausstellung bei jeder Witterung stattfinden wird.

In angenehmer Erwartung eines recht zahlreichen Besuches, erlauben wir uns bekanntzugeben, daß Karten für dieses Fest bei allen Vorstands-Mitgliedern, insbesondere bei Herrn Alex. Pranger, Calea Victoriei 52, bis spätestens Donnerstag Abend 8 Uhr, zu haben sind.

Hochachtungsvoll

Der Vorstand

der österr. u. ung. Landmannschaft zu Bukarest. NB. Die Bankettkarte kostet 7 Lei pro Person ob Herr oder Dame. (Der Eintritt in die Ausstellung ist von Jedermann außerdem zu bezahlen).

Advertisement for Marie Guyer, geb. Romek, widow of a deceased man, with details of her life and funeral arrangements.

Advertisement for Ungarisches Buffet in the Hungarian Pavilion, listing various dishes and prices.

Advertisement for Bierlokal TOMEK, featuring Bragadir-Bier and other beverages.

Die Erste Wechselstube, Zur Börse

Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44

Bukarester Börse.

Bukarest, 11. August 1906.

Effekten-Curse:		
	Kauf	Verkauf
5% amortizable Rente von 1891	102.75	103.25
5% " " " 1903	91.25	91.50
4 1/2% " " interne	91.75	92.25
4 1/2% " " externe	91.50	92.—
5% amort. Rente 1905	104.—	104.50
5% Communal-Districts-Oblig.	96.50	97.—
4 1/2% Communal-Anleihe 1903	89.75	90.25
5% Fonc. rural-Briefe	101.50	102.—
5% Urban-Briefe, Buda	92.25	92.75
5% " " Jaffy	95.25	95.75
Actien-Curse:		
	Kauf	Verkauf
Banque National 3260	3280	3260
" Agricol 595	605	595
" de Sout 185	190	185
Ban. Nr. Bant et Co. 1035	1040	1035
Soc. Dacia-Rom. 1110	1120	1110
" Nationala 1540	1550	1540
Soc. Patra 240	250	240
TramwayUnita, Bu. 75	80	75
Münzen- und Banknoten-Curse:		
	Kauf	Verkauf
Rapol. d'or 20.05.—	20.15.—	20.05.—
Krone 1.05.—	1.06.—	1.05.—
Deutsche Mark 1.28.50	1.24.—	1.28.—
Russ. Rubel 2.62.—	2.66.—	2.62.—
Franz. Frs. 100.50	101.—	100.50

Wechselstube M. FINKEL S

Bucarest, 8 - Str. Lipscaeni - 8

Bukarester Börse.

Bukarest, 11. August 1906.

	Selb	Waare.
5% Rumänische amortisierbare Rente 1905 conv.	91.40	91.70
4% " " " 1905 N. B.	92.—	92.50
4% " " " Interne	91.25	91.70
5% Oblig. des Bezirts- u. Communal-Kredits (Judeas)	103.25	103.75
5% Bukarester 1903-er Obligationen	90.—	90.55
5% Pfandbrief des Rumän. Boden-Kredits (Rurale)	101.—	101.30
5% " " " " " (Urbane Buda)	98.50	99.—
5% " " " " " (Urb. Jaffy)	95.—	95.50
Rumänische Nationalbank-Aktien	3260	3270
Agricol-Bank-Aktien	590	595
Bukarester Eskompte-Bank-Aktien	180	190
Österreich-Ungarische Kronenscheine	105.—	106.—
Deutsche Marktscheine	123.—	124.—
Franz. Francs Scheine	100.50	101.—
20-Francs-Stücke	26.152	26.18
Russische Rubelscheine	2.65	2.66

Wir bezahlen ohne Abzug die Coupons der 4% Rente von April 1906

Meine Kaffee-Melangen

mittelst heisser Luft geröstet.
sind wie allgemein anerkannt wird, unübertrefflich, meine P.T. Kunden wissen, dass es keine besseren gibt u. empfehlen diese ihren Bekannten und Verwandten mit Vorliebe.
ARIÉ, str. Carageorgevic 3.

Restaurant Edison.

Das Frösste, eleganteste, angenehmste und kühlste Lokal der Hauptstadt. — Elektrische Belenchtung und amerikanische Ventilationen.
Vorzügliche internationale Küche.
Mittagstisch mit Wein 3 Frcs.
Abends (Diner) mit Wein 4 Frcs. und a la carte zu massigen Preisen. — Mittags und abends Tafelmusik mit Gesang. — Besondere Gesellschaftszimmer. —
Str. Bancei Nationale u. Carageorgevic 3.

Heilung der Leistenbrüche

bei Erwachsenen und Kindern beiderlei Geschlechts, mittelst eines speziellen Verfahrens ohne Operation, ohne Bettlägerig zu sein und ohne Berufsörung. Der Patient kann seinem Berufe nachkommen als ob nichts vorgekommen wäre, durch
Dr. H. Lupus
von der Pariser Facultät.
Geburtsshelfer
Spezialist für Frauen- und Kinderkrankheiten. — Von 8-9 vorm. und 2-4 nachm.
Strada Romana 132.

Dr. A. Barasch

von der medizinischen Fakultät in Paris
gewesener Schüler des Prof. Fournier
Spezial-Arzt für Geheime- Haut- u. Haarkrankheiten
wohnt jetzt **Calea Victoriei No. 120**
(neben Biserica alba) gegenüber seiner alten Wohnung.
Consultationen von 8-10 vorm. und nachm. 2-5

Doctor Baubergher

wohnt nicht mehr in seiner alten Wohnung, sondern **sich iäg gegenüber.**
Nr. 8, Strada General Florescu Nr. 8
Ordinationsanstalt für Interne, Frauen- und Kinderkrankheiten
Gewissenhafte, rasche Heilung von Geschlechtskrankheiten und Hautleiden jeder Art ohne Berufsörung.
Dr. Schachmann wird während seiner Abwesenheit aus Bukarest durch **Dr. Westfried**, seinem ersten Assistenten, ersetzt werden.

Dr. Westfried

Ord. Arzt des Caritas-Spital
für Interne, Frauenkrankheiten und Geburtsshelfer
wohnt **Calea Văcăresci 51**
Ede Str. Udricani Nr. 1.
Spezielles Ambulatorium für Frauenkrankheiten und Syphilis. (Geheimkränkheiten).
omultationen von 2-4 Uhr Nachm. und von 7-8 Uhr abend.

Garten- Lokalitäten Hugo

Täglich Concert

der italienischen Vocal- und Instrumental-Gesellschaft **Tolanda.**
Anerkannt beste Wiener Küche bei civilen Preisen.
Vorzügliches Czell-Bräu

Dr. V. Opreacu
Klinischer Arzt am Colta-Spitale.
Spezialist für **Haut-, Geschlechts- und Haarkrankheiten.**
Consultationen in deutscher Sprache von 1-3 und 4-7 Nachmitt.
Str. Berzei 58

Mädchen-Lehr- u. Erziehungsanstalt
JULIE STERN
PENSIONAT, HALBPENSIONAT, EXTERNAT.
Wien, I. Werdertorgasse Nr. 12.
Staatgültige Zeugnisse. Volks- u. Bürgerschule. Fortbildungsklassen mit Lyceum-Lehrplan. Separatkurse. Literaturkurse (Dr. Feld). Musikunterricht. — Prospekte auf Verlangen. — Anfragen zu richten bis 1. September: Altmünster bei Gmunden, Villa Seerose.

Ein Bursche

wir per sofort im Uhren- und Bijouterie-Engros-Lager **M. Schiffer, Strada Swardan 22, gesucht.**

Comptoiristin,

welche flott stenographiren und mit der Schreibmaschine (Empire) umgehen kann, der deutschen und rumänischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig ist, wird per sofort aufgenommen.
Gefl. Zuschriften mit Curriculum vita, Zeugnisabschriften, Referenzen und Gehaltsansprüchen sind unter „Verlässlich“ an die Admin. des Blattes zu richten.

Schulanstalten

der **Evangelischen Gemeinde zu Bukarest.**
Vierklassige Knabenschule. Fünfklassige Mädchenschule mit Fortbildungsklasse. Fünfklassige Realschule. Sechsklassige höhere Mädchenschule mit taufmännischem Fortbildungscursus. Anabapensionat. Kindergärten.
Schüleranzahl im Jahre 1905-1906 1225.

Unterricht in deutscher und zum Teil in rumänischer Sprache nach deutscher Methode, jedoch mit Rücksicht auf die rumänischen Staatsprogramme, so daß die Schüler ohne jede Schwierigkeit die Staatsexamina bestehen können. Im vergangenen Schuljahre haben sämtliche zu den letzteren angemeldeten Schüler die Prüfungen bestanden.
Die **Realschule** ist von der kais. deutschen und der k. l. österr. Regierung staatlich anerkannt, so daß die Schüler in die entsprechenden Klassen gleichartiger österr. und deutschen Schulen übergehen können. Nach Bestehen der Schulprüfung haben reichsdeutsche Absolventen der Realschule die Berechtigung zum einjährig freiwilligen Dienst. Ganz besondere Sorgfalt wird auf den Unterricht in den fremden Sprachen französisch und englisch verwendet namentlich in den höheren Mädchenschulen und dem Mädchenpensionate. Zwei interne franz. und eine interne engl. Lehrerin.
Erziehung in beiden Pensionaten erst und unter Aufrechterhaltung des religiösen Charakters der Anstalten. Beide Pensionate sind zum Teile neu eingerichtet worden und entsprechen nunmehr allen Anforderungen. Besondere Sorgfalt wird der körperliche Pflege zugewendet.
Schulbeginn am 1. September a. St.
Anmeldungen neuer Schüler vom 20. August beginnend und zwar:
Für die **Knaben- und Realschule** bei der Direction dieser Anstalten, Strada Luterana 10.
Für die **Mädchenschulen** und das **Mädchen-Pensionat** bei der Direction, Str. Diakoniesilor 7.
Für das **Anabapensionat** bei der Direction des Pensionats, Str. Luterana 14.
Für den **Kindergarten** bei der Schwester-Leiterin, Str. Buhu cu Plopi 6.
Prospekte auf Verlangen bei der Kanzlei der Gemeinde, Str. Luterana 10.
Der Vorstand der evangelischen Gemeinde.

Platz-Agent

der Manufaktur und Kurzwarenbranche,
der bei den ersten Firmen des Platzes seit vielen Jahren vorzüglich eingeführt ist, sucht seine jetzige Stellung zu verändern. Gefl. Anträge sub „Erstklassig“ an die Adm. d. Bl.

Dresden A., Töchter-Pensionat Aufhorn

Bissensch., sprachl., gesellschaftl. Ausbild. Beste Lehrkräfte, Franz. u. England. i. Hause. Gr. Garten, Tennisplatz.
Villa Reubitzerstr. 8. Dora Ref. Profp.

Frisch angekommen:

Deutscher Waldmeister
1-a Emmenthaler.
Höll. Rahmkäse in Dosen.
Fleischpasteten von Wachtel, Truthahn, Hase etc.
Echte Sizilianer Sardellen.
Knorr's Hafermehl, Hafergrütze, Haferalbert-Biscuit etc.
In- und Ausländische Weine, Champagner, Liqueure,
etc. in feinen und besten Marken
bei **Gustav Rietz'**
Telefon 17/1 54, Strada Carol I. 54
(Gegründet 1850)
Aufträge in die Provinz werden prompt besorgt.

Bekanntmachung.

In Erwartung der zahlreichen Besuche der Jubiläums-Ausstellung, hat das **Magasin RADIVON** sich mehr als je mit den schönsten und gangbarsten Neuheiten versehen. Feine Herren- und Damenuhren, kurze und lange Ketten mit Edelsteinen besetzt. Grösste Auswahl von Herren- und Damenringen. — Reichhaltige Auswahl von Tabaksdosen, Zigarrenhälter und schönen Gold- und Silberstücken. — Vertreter der berühmtesten Häuser für Silbertassen- und Löffel, Christoffle-Esszeug etc. Ausserdem zahlreiche schöne und preiswürdige Geschenke von 2 Lei aufwärts.
In den Ateliere der Firma wird jedwede Art von Bestellung und Reparatur prompt, gewissenhaft und billig ausgeführt.

Um geneigten Zuspruch bittet **RADIVON** 9 bis, Boulevard Elisabeth.

Bad Mitraszewski

Strada Politiei No. 4-6
Dampfbad — Bannenbad
Großes Schwimmbassin.
Täglich geöffnet. — Von 10-12 Uhr vorm. für Damen. — Preis eines Bades 50 Bani. Im Abonnement 10 Bäder Lei 4.50. Schülerkarte 30 Bani. Die Direction.

Dr. Erdreich's

moderne Wasserheil-Anstalt
Str. Italiana (Ecke Boulevard Carol)
Für Behandlung der Neuralgien, Magen- und Darmleiden, Rheumatismen, Arthritismen und alle daraus entstehenden Uebel.
Allgemeine und spezielle Schwächezustände. Je eine Abteilung für Damen und Herren.
Elegante und aseptische Installationen für Dampf-, Bannen- und Kohlenensäure-Bäder. Methodische Wasser- und elektrische Behandlung.
Geöffnet von 7-1 und von 3-8 Uhr. Ärztliche Consultationen und Ueberwachung.

„Der Anker“

Gesellschaft für Lebens- und Renten Versicherungen in Wien.
Gegründet im Jahre 1858
Concessionirt für Rumänien mittelst Dekret vom 19/31 Dezember 1869
Garantie-Fonds am 31. Dezember 1904 über **160 Millionen.** Die bis zum 1. Jan. 1905 bei der rum. Depositen-Cassa hinterlegten **Cautionen zur Sicherstellung der Versicherungen in Rumänien** betragen Lei **5.450.000**
Bis zum 1. Januar 1905 hat die Gesellschaft für fällige Versicherungen und liquidirte Schäden **Francs 289.879.059.41** ausgezahlt.
Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen von:
Capitalien für den Ablebens- und Erlebensfall zu äusserst vortheilhaften Bedingungen.
Aussteuervericherung mit Befreiung der Prämienzahlung im Ablebafalle des Vaters.
Ab- u. Erlebens-Versicherungen mit **doppelter Auszahlung des versicherten Capitals** sowie
Versicherungen in allen in die Lebensbranche einschlagenden Combinationen.
Nähere Informationen ertheilt:
Die General-Repräsentanz für Rumänien in Bukarest **Calea Victoriei No. 104 (Cafee High-Life)**

Kurort Baden bei Wien

Schwefeltherme

heilt:

Gicht, Rheumatismus, Ischias, Exsudate, Lähmungen, Gelenksaffektionen, Hautkrankheiten, Skrophulose, Metallvergiftungen etc. — Prospekte über den Kurort und die Kurbeihilfe gratis durch die Kurkommission, Saison ganzjährig.

30.000 Kurgäste jährlich.

Dr. Lantin's Kuranstalt **Gutenbrunn** Baden bei Wien.

Vornehmer Aufenthalt für Kurgewandene aller Art, Rekonvaleszenten und Erholungsbedürftige. — Modernst und reichhaltigst eingerichtet.

GYR, KRAUER & Cie, ZÜRICH, Bank für Finanzierungen. — Kommandit-Aktienkapital Fr. 1.000.000.

P. P. Die Titel nachstehender, jederzeit käuflichen erstklassigen Losgruppe, umfassend je ein:

3% Stadt Genf 100 Fr. v. 1880	2% Freiburg Staatsbank 100 Fr.
Freiburg Kanton Serienlos v. 1861 (Preis Fr. 85.—)	2% Stadt Antwerpen 100 Fr.
2% Stadt Antwerpen 100 Fr.	2% Stadt Brüssel 100 Fr. v. 1905
2% Brüssel 100 Fr. v. 1897 (Maritime)	2% Stadt Brüssel 100 Fr. v. 1902
2% Stadt Gent 100 Fr. v. 1896	2% Stadt Lüttich 100 Fr. v. 1897

erlassen wir zum Gesamtpreis von rund Fr. 1000 netto gegen bar, oder gegen Belehnung im Kostokorrent mit Fr. 900, Andeckung somit Fr. 100 welche gutgeschrieben werden.

Obige Prämienobligationen nehmen jedes Jahr an 43 Ziehungen teil, wobei alljährlich herauskommen:

1 Treffer à Fr. 500.000	1 à 250.000	2 à 200.000
3 " " " 150.000	3 à 100.000	2 à 50.000
1 " " " 35.000	2 à 30.000	7 à 25.000
2 " " " 20.000		17 à 10.000

etc. etc., und müssen nach und nach zusammen mit ca. Fr. 1000 zur Rückzahlung gelangen.

Nach Leistung der Andeckung von Fr. 100.— erhält der Käufer ein genaues Serien- und Nummernverzeichnis und damit sofort das alleinige Gewinnrecht auf vorstehende 10 Titel, indem jedem Interessenten selbstverständlich wieder andere Serien und Nummern zugeteilt werden.

Ein Wiederverkauf der Gruppe kann auf Wunsch jederzeit bewerkstelligt werden, handelt es sich doch um an der Börse kotierte Staatspapiere. Niemand, dem es seine Verhältnisse erlauben, sollte unterlassen, eine oder mehrere Gruppen zu nehmen, um sich neben der täglichen Arbeit die Chancen zu mühelosem Gewinn nicht zu verschliessen. Ziehungslisten je Ende Monats gratis und franco.

Monatliche Ziehungen. — Kleiner Kapitalaufwand. — Grosse Gewinnchancen. — Kleines Risiko. — Man verlange Prospekt I

*) Muss. weil Serienlos, am 15. Nov. a. c. gezogen werden entweder mit Fr. 26.— oder mehr bis Fr. 30.000.

Herren!

Bewährte Behandlung der Schwäche.

Ueberraschende Wirkung.

Man verlange Prospekt gegen Retour-Porto.

Laboratorium „SIMSON“

Wien, XVIII., Schulgasse 3-14.

Sendet Frs. 1.50

in Briefmarken. Ihr erhaltet 3 hochfeine hygienische Muster, 6 Muster 2 Frs., 50, 12 Muster 5 Frs., 25 Muster Frs. 9.50 nebst neuester illustrierter Preisliste und Gebrauchsanweisung über frau. u. amerik. Gummiartikel von 1 Fr. per Duzend aufwärts.

Lager aller Gummistücke viele Neuheiten, Anfertigung jedes Gummiartikels. — Billigste direkte Einkaufsquelle nur gegen briefl. Bestellung. Direkte Zufendung. — S. Auer, Gummivarenfabrik-Niederlage Wien, IX./2 Rusdorferstrasse 3-19.

Treibriemen

aus Leder und Kamelhaar

Gummi-Absätze, Pneumatics, Gartenschläuche Packungen und Dichtungs-Material aus Asbest, Gummi, Hanf etc.

Wein-Pumpen, Rierschank-Apparate, Brunnen-Pumpen

MAX GIERSCH & Co.

BUCAREST

No. 16 — STRADA ACADEMIEI — No. 16

Telefon. (neben der Liedertafel) Telefon.


Mit Maschinen-Metallwaren-fabriken

oder Eisengießereien, die einen lohnenden Artikel aufzunehmen gedenken, sucht Fachmann in Verbindung zu treten. Gest. Anträge erbeten unter N. 2207 an Gaalenstein & Boller, Wien I.

Agenten, welche Private besuchen, erhalten 50 Mark Wochenlohn oder höchste Provision

W. Fötters, Barmen.

I. Brillant-Metall-Schilder u. M.-Waren-Fabrik.



Omega, Intakt, Tavan, u. and. hier abgeh. Präzisionsfabrikate, f. marktfeinreich angepries. Markware, nur 1a Fabrikate, liefert zu bekannt billigen Preisen R. Rumböck, Wien, IX./1. Alstr. Breisl. aratis.

Töchterpensionat und Fortbildungs-Anstalt Sachs-Salz.

Inh. Ida Behrendt — Anna Friedländer, Berlin W. Victoria Luise-Platz 7.

Ausbild. in Sprachen, Wissensch., Musik etc. Vorzügliche Referenzen in Rumänien. Näheres durch Prospekt.

Grosses Bierhaus

„La doi Capitanii“

Strada Carol, vis-a-vis des Hotel Dacia.

Eigentümer: THOMA CONSTANTINESCU.

Geräumiges, schön hergerichtes Lokal.

Es gelangt zum Anschank:

Spezial-Bier

aus der grossen Fabrik Luther, jetzt Gebr. CZELL, welches speziell für dieses Lokal gebraut wird.

Eine Halbe 35 Bani — Ein Tap 25 Bani.

Kalte Speisen und feiner Aufschnitt, immer frisch.

Böhler Stahl

General-Vertreter: Philipp Lustgarten, Bukarest.

Telefon 15/34. Str. Berzei 41.

Wanzen, Schwaben, Russen, Motten,

Flohe, Fliegen, Ameisen und Pflanzeninsekten werden garantiert sicher vertilgt durch mein alle Insekten tötendes Pulver

in Schachteln à Lei 2.50, à Lei 1.60 und Lei 1.—. Ebenso erlaube ich mir die H. L. Konsumenten auf meine unübertrefflich wirkenden Spezialitäten aufmerksam zu machen u. zu.

Spezialität: Vollkommen giftfreies Schwaben- u. Russenkäfer-Fertigungspulver in Schachteln à Lei 2.50 u. kleinere à Lei 1.60.

Dieses Pulver wirkt augenblicklich in der Weise, daß eine Stunde nach Anwendung desselben sämtliche Schwaben- und Mottentäfer tot gefunden, resp. ausgekehrt werden können.

Schwaben u. Motten tötendes und verhütendes Pulver in Schachteln à Lei 2.60, à Lei 1.60 und à Lei 1.—

Engros-Abnehmer erhalten bedeutenden Rabatt. Sämtliche vorstehende Fabrikate sind mit erforderlichen rumänischen und deutschen Gebrauchsanweisungen versehen und Engros echt zu beziehen durch

B. Reiss kgl. priv. Fabrik chemischer Produkte BUDAPEST, VII Königsgasse 41.

General-Vertreter für Rumänien: **Bernhard Sachter, Calea Moschilor 94, Bukarest,** (Ecke Bulev. Donniziei) wohin alle brieflichen Aufträge zu richten sind.

Insekten Pulver B. Reiss

ist in allen Apotheken, Droguerien sowie in allen Magazinen wo solche Plakate ausgehängt sind, zu haben.

Schönes Landhaus

3 Km. von Rustschuf an der Donau, mit schönem Garten, eventuell für eine Fabrik vorzüglich geeignet, hiezu 90 Hektare Ackerland und 30 Hektar Weingarten mit vortrefflichem Weinteller dabei eine Weinpresse, Fässer und sonstiges Weingeräte ist aus freier Hand billig zu verkaufen.

Gest. Anfragen an: Kapellmeister Groß in Rustschuf.

Sanatorium und Wasser-Heil-Anstalt Prießnitzthal bei Wieding

Segründet 1850.

in schönster Lage am Wienerwalde und doch nur 1/2, Bahnstunde von Wien entfernt, bietet für alle Arten von inneren Krankheiten, von Nervenkrankheiten, für Erholungsbedürftige und Schwachezustände die vorzüglichste Pflege und ausgezeichnete Erfolge.

Ehrendiplom und große goldene Medaille der internationalen Kurorte-Ausstellung, Wien 1903.

Goldene Fortschritts-Medaille der allgemeinen hygienischen Ausstellung, Wien 96.

Ganzjährig geöffnet. Prospekte gratis.

Chef-Arzt: Dr. Josef Weiss, Mitglied der Wiener medizinischen Fakultät.

Dr. PHILIPPE MARGOLIES

Str. Batiște 23

Specialist der Pariser Kliniken. Gewesener Klinischer Assistent.

Consult. von 9-11 Uhr vorm:

Harn- und Geschlechtskrankheiten

(nach den neuesten Methoden der Klinik des Prof. Guyon: Kystoskopie, Urethroscopie etc.)

Von 3-6 Uhr nachm.:

Nasen, Kehlkopf, Ohren-Krankheiten und Operationen.

(Nach den neuesten Methoden der Klinik des Prof. Castex)

Telefon 1993.